

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags  
Berliner-Druckerei-Gesellschaft, Nr. 10631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, jährlich 20 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonisations- oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Nr. 304.

Samstag, 5. November 1932.

80. Jahrgang.

## Der Verkehrsstreik wird politisch.

Kommunistische Treibereien. — Die Regierung zum Durchgreifen entschlossen. Die gesamte Berliner Polizei aufgeboten.

### Der Kanzler warnt die Friedensstörer.

aus Berlin, 5. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch eine teilweise im Ausland verbreitete Nachricht, die von einer revolutionären Zuspitzung der Lage in Berlin spricht, absolut unzutreffend ist, so läßt sich andererseits doch nicht leugnen, daß die Berliner Polizei schwere Tage hat.

Der zunächst wirtschaftliche Streik der Angestellten der Berliner Verkehrs-Gesellschaft soll nach dem Willen der kommunistischen Drahtzieher in eine politische Aktion revolutionären Charakters übergeführt werden.

Man muß sich dazu vor Augen halten, daß schon vor einiger Zeit die Parole ausgegeben wurde, die berühmte Weltrevolution zu fördern und daß gerade den deutschen Kommunisten die Aufgabe zugewiesen wurde, eine größere Aktivität durch Entfesselung von Streiks zu entwickeln. Diese Parole wird also jetzt in Berlin von den Jüngern Moskaus befolgt. Es ist dahin gekommen, daß die Polizei mehrfach von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte und daß mehrere Todesopfer zu beklagen sind. Unter dem Druck des Strafterrors mußte auch der Rotverkehr, der nachmittags eingerichtet worden war, abends wieder aufgegeben werden, da die Bahnen und Autobusse an allen möglichen Ecken der Stadt mit Steinen beworfen wurden und da man selbst vor der Errichtung von barrikadenartigen Hindernissen nicht zurückdrückte.

Die preussische Regierung ist entschlossen, mit allen polizeilichen Nachmitteln gegen den Terror der Streikenden vorzugehen.

Die gesamte Berliner Schutzpolizei ist für heute aufgeboten worden. Sie hat Befehl, gegen jeden, der die Wiederaufnahme des Verkehrs behindern will, rücksichtslos mit der Waffe vorzugehen. Dr. Bracht ist ebenso wie der Berliner Polizeipräsident der Ansicht, daß die Polizei ausreichen wird, um den Arbeitswilligen jeden notwendigen Schutz zu bieten und den Verkehr wieder in Gang zu bringen. Es kann aber

wohl keinem Zweifel unterliegen, daß man auch zu härteren Maßnahmen greifen wird, falls der Einsatz der Polizei nicht ausreichen sollte.

Fast die gesamten bürgerlichen Berliner Blätter weisen heute nachdrücklich auf

### das Zusammenarbeiten der Kommunisten und Nationalsozialisten in diesem Streit

hin. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die gewiß der Hitler-Bewegung sympathisierend gegenübersteht, schreibt beispielsweise u. a.: „Nach wie vor bleibt das Erschütternde an dem ganzen Verkehrsstreik das Zusammengehen zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten, die beide das Ziel verfolgen, unmittelbar vor der Reichstagswahl eine Nervosität im Publikum zu erzeugen, die ihnen parteipolitisch zugute kommen soll. Auch der „Lokalanzeiger“ appelliert an die Nationalsozialisten, die seiner Ansicht nach jetzt am Scheidewege stehen.“

Reichskanzler v. Papen hat in seiner gestrigen Rundfunkrede den Berliner Verkehrsstreik kurz berührt. Er hat ebenfalls keinen Zweifel darüber gelassen, daß gegen Friedensstörer mit der größten Strenge vorgegangen wird. Damit entspricht der Kanzler zweifellos einer Forderung weitestkreiser Kreise, denen es unverständlich sein würde, wenn die Regierung zur Bekämpfung solcher Unruhen nicht alle Nachtmittel aufbieten würde. Wesentlich neues hat die gestrige Kanzlerrede sonst nicht gebracht und konnte sie auch nicht bringen. Ihre Aufgabe war es, daß deutsche Volk noch einmal auf die Bedeutung der Entscheidung hinzuweisen, die der Wähler morgen treffen soll. Der Kanzler wies dabei wieder auf die Zerrissenheit des deutschen Volkes hin.

Er wandte sich mit außerordentlicher Schärfe gegen Hitler, eine Tatsache, die in politischen Kreisen stark vermerkt wurde.

Das Bild, das sich unmittelbar vor den Wahlen zeigt, ist alles andere als erfreulich und läßt auch die Ausichten auf das Ergebnis des 6. November nicht gerade in sehr rosigem Lichte erscheinen. Unter diesen Umständen war der Appell des Kanzlers zur Einigung und zur Zusammenarbeit notwendiger denn je.

## Der französische Abrüstungsplan.

Eine Rede des französischen Kriegsministers in Genf.

Genf, 4. Nov. Vor dem Büro der Abrüstungskonferenz sprach heute vormittag der französische Kriegsminister Paul Boncour über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan. Er umriß den Plan in großen Linien. Seine Ausführungen gingen über die Andeutungen Herriots in der französischen Kammer hinaus. Er erklärte selbst, daß ein endgültiges Urteil über den Plan erst möglich sei, wenn er schriftlich dem Büro eingereicht sein werde. In seinen Ausführungen wies der französische Delegierte auf die Krise hin, in der sich die Abrüstungskonferenz befindet. Es gelte jetzt, ihren Zusammenbruch zu vermeiden. Deshalb habe sich Frankreich entschlossen, einen Weg zu zeigen. Paul Boncour entwickelte zunächst die verschiedenen Sicherheitsgarantien, die der Plan vorsieht.

1. Universelle Garantie unter Beteiligung der Vereinigten Staaten von Amerika auf der Grundlage des Briand-Kellogg-Paktes und gemäß der Interpretation Stimson's.

2. Allgemeine Völkerbundsgarantie der Völkerbundsstaaten unter besonderer Betonung der Sanktionsbestimmungen des Artikels 16. Im Zusammenhang damit Pakt der europäischen Mächte zur gegenseitigen Hilfeleistung.

3. Militärpakt der Kontinentalmächte, die Teile ihrer stark herabgesetzten Rüstungen für eine gemeinsame Streitkräfte dem Völkerbunde zur Verfügung stellen sollen. Berechnung der Streitkräfte jedes Staates gemäß dem Hoover-Plan.

Paul Boncour erklärte dann weiter, um gemäß dem Hoover-Plan die Offensivkräfte zu schwächen, indem man Verteidigungskräfte stärkte, müsse man zu einer Vereinheitlichung der Heeresformen in Europa kommen. Er entwickelte hier den bereits bekannten Plan des Militärsystems für die Kontinentalmächte. Bezüglich der qualitativen Abrüstung wies er auf die bekannten französischen Forderungen nach Internationalisierung der Zivilluftfahrt als Vorbedingung für das Verbot des Luft-

Bombardements hin und erörterte den gleichfalls bekannten französischen Vorschlag, gewisse schwere Waffen dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen. Zum Schluß erwähnte Paul Boncour noch kurz die Notwendigkeit einer internationalen Rüstungskontrolle. Er schloß seine Ausführungen, indem er nochmals auf die Notwendigkeit der Vereinheitlichung des Militärstatus der europäischen Staaten hinwies. In der Bildung eines einheitlichen Militärsystems bei allen europäischen Staaten erblickte er die große Garantie gegen einen Krieg. Auf diese Weise könnte man zu bedeutenden Herabsetzungen der Heeresstärke kommen. Frankreich sei hierzu bereit. Bei der Berechnung der Dienstzeit in dem neuen einheitlichen Militärstatus müsse man der vormilitärischen Ausbildungszeit und des Aufenthalts in militärischen Formationen Rechnung tragen. Bei der Rekrutierung müsse auch die Bevölkerungszahl berücksichtigt werden, und es müsse verhindert werden, daß ein Land mit einer sehr starken Bevölkerung eine Bedrohung des anderen Landes werde.

## Der Reichskanzler hat Frankreich kein Militärbündnis angeboten.

Unwahre Behauptungen.

Berlin, 4. Nov. Im „Völkischen Beobachter“ vom 4. November wird unter der Überschrift „An Frankreich wurde das Angebot eines Militärbündnisses gemacht!“ behauptet, „Reichskanzler v. Papen hat Frankreich die Hand ausgestreckt mit dem Vorschlag eines Militärbündnisses.“ Weiter veröffentlicht das Blatt angebliche Einzelheiten dieses Vorschlages und behauptet außerdem, der Großindustrielle Arnold Reeb habe „im Anschluß an eine längere Konferenz im Reichskanzlerpalais“ über diese angeblichen Pläne „aufsehenerregende Äußerungen“ gemacht. Diese Behauptungen sind, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, von Anfang bis zu Ende un wahr. Reichskanzler v. Papen hat Frankreich weder direkt noch indirekt den Vorschlag eines Militärbündnisses gemacht. Er hat auch mit dem Großindustriellen Arnold Reeb weder im Reichskanzlerpalais noch an anderer Stelle eine Konferenz gehabt und auch nicht durch Mittelsleute mit Arnold Reeb in Verbindung gestanden.

## Blick in die Welt.

Genf und der „konstruktive“ französische Plan.

Das Bureau der Abrüstungskonferenz, das eigentliche Arbeitsorgan der Konferenz, hat am Donnerstag seine Beratungen wieder aufgenommen. Die Plätze der deutschen Vertreter sind freilich leer geblieben, denn noch ist es ja nicht gelungen, die Voraussetzungen für eine Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen zu schaffen. Inzwischen ist der schon vor längerer Zeit angekündigte französische Sicherheits- und Abrüstungsplan, wenigstens in seinen Grundzügen, bekannt geworden und damit ist nun die Frage entstanden, ob dieser Plan geeignet ist die Entwicklung zu fördern, die Teilnahme Deutschlands an den Genfer Abrüstungsverhandlungen zu ermöglichen und den Arbeiten der Konferenz neuen Auftrieb zu geben. Die deutsche Regierung ist sich offenbar klar darüber, daß eine allzu starre Haltung Deutschlands in eine völlige Isolierung hinein manövrieren könnte. Aus diesem Grunde hat denn auch Berlin die Erörterungen über den französischen Plan nicht einfach abgelehnt, sondern hat geglaubt, aus der Rede, die Herriot in der Kammer hielt, Verhandlungsmöglichkeiten herauszuholen zu können. Dabei sieht man einen wesentlichen Fortschritt in der Tatsache, daß nunmehr auch ein französischer Ministerpräsident den Versailler Vertrag nicht mehr als etwas Unabänderliches betrachtet, sondern zu einer Revision bereit ist, wenn auch diese Abänderung zunächst nur der Beseitigung der Reichswehr dienen soll. Voraussetzung bei allen weiteren Gesprächen ist natürlich, daß die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung anerkannt wird. Es wird nun Sache der deutschen Diplomatie sein, die Lage weiter zu klären und in diesem Sinne ist es zu begrüßen, daß jetzt endlich die neuen Botschafter in Paris und London ihre Tätigkeit aufnehmen. Auch die Sondertagung des Völkerbunds zur Erörterung des Mandschurei-Berichtes wird ja für die deutsche Diplomatie, eventuell für den deutschen Außenminister selbst, die Möglichkeit einer engeren Fühlungnahme mit den Vertretern Frankreichs, Englands und Amerikas geben. Das darf nicht in dem Sinne verstanden werden, daß man etwa in Berlin die ungeheuren Gefahren, die der Herriot-Plan in sich birgt, nicht sieht, sondern das Entscheidende ist zunächst, ob es gelingt, den toten Punkt zu überwinden. Was dann in etwaigen Verhandlungen von dem französischen Plan übrig bleibt, ist eine Frage späterer Tage. Man kann allerdings auch nicht verkennen, daß die Stellung Deutschlands in diesen Verhandlungen nicht sehr günstig ist. Den Engländern ist Frankreich weit entgegengekommen dadurch, daß es für koloniale Besetzungen Sondertrouppen zulassen will, die Amerikaner haben im Augenblick das größte Interesse daran, sich in der mandschurischen Frage die Unterstützung Frankreichs zu sichern und sind aus diesem Grunde zu Zugeständnissen bereit, die sie vielleicht in anderen Zeiten nicht machen würden. Auf besondere Unterstützung wird Deutschland also kaum rechnen können.

## Herriots spanische Enttäuschung.

Wenn in so manchen der beliebten Schläger von der heißen Liebe, die es nur in Spanien gibt, gesprochen wird, so hat der französische Ministerpräsident Herriot bei seinem Aufenthalt in Madrid von dieser Liebe wenig oder nichts zu spüren bekommen. Zwar hat die spanische Regierung den hohen Gast mit aller Liebeshöflichkeit und Zuverlässigkeit aufgenommen, aber in den Straßen hat es Demonstrationen gegen Herriot gegeben. Wenn dabei Rufe laut wurden, wie „Hoch die Neutralität“, „Nieder mit dem Imperialismus“, so wurde dabei auf Ziele der französischen Politik angespielt, die wohl auch Herriot nicht bei einem kurzen Besuch in Madrid glauben zu können. Ein Blick auf die Landkarte läßt es ja verständlich erscheinen, daß die französischen Generale immer wieder Spanien ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Da liegt fern vom französischen Mutterland das große nordafrikanische Kolonialreich, im Krieg ein außerordentlich wichtiges Rekrutierungsgebiet, und immer wieder steht natürlich die Frage zur Erwägung, wie man diese schwarzen Truppen im Kriegsfalle möglichst schnell und möglichst ungefährdet nach Frankreich bringen kann. Kein Wunder also, daß französische Militärs sich für die spanischen Eisenbahnen interessieren und daß schon vor Jahren der Plan in Frankreich auftauchte, den Spaniern Geld zum Ausbau der Eisenbahnen zur Verfügung zu stellen, wofür Spanien sich verpflichten sollte, im Kriegsfalle auf eben diesen Bahnen das schwarze Kanonenfutter nach Frankreich zu befördern. Ist dieser Weg nicht gangbar, so gibt es den Seeweg durch das Mitteländische Meer. Die italienischen Flottenmanöver gerade des letzten Jahres haben jedoch gezeigt, daß dieser Weg recht gefährlich ist. Entscheidend sind die Fragen, wer

auf den etwa in der Mitte des Weges gelegenen Inseln der Balearen Flottenstützpunkte errichten kann, und ob es den Spaniern gelingt, ihre Neutralität zu wahren, wozu die spanische Regierung durch Ausbau des Kriegshafens Mahon alle Anstrengungen macht. Und schließlich hat Frankreich auch beträchtliches Interesse an der spanischen Kolonie Rio de Oro, die an Marokko grenzt, und in die sich angeblich häufig vor französischen Truppen flüchtende marokkanische Rebellen zurückziehen sollen. Im Zeitalter des Luftverkehrs hat diese an sich ziemlich wertlose Kolonie, die Spanien im wesentlichen sich selbst überläßt, für Frankreich eine erhebliche Bedeutung gewonnen, nämlich als Stützpunkt für die Linie von Frankreich nach Südamerika, die zunächst noch einen gemischten Flugzeug- und Schiffsbetrieb hat. Dazu kommen dann rein marokkanische Fragen. Alles das sind jedoch natürlich Probleme, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Auf jeden Fall aber bleibt der Besuch Herriots in Spanien beachtenswert als ein Versuch der französischen Politik, Spanien enger an sich zu fesseln und so, nachdem bekanntlich zwischen dem Spanier Primo de Rivera und Italien recht gute Beziehungen bestanden, allmählich eine Umlagerung der Kräfte am Mittelmeer herbeizuführen. Nach allen bisher vorliegenden Meldungen scheint man sich aber in Spanien nicht in das französische Fahrwasser begeben zu wollen und wenn nicht alles täuscht, hat Herriot die Rückreise nach Frankreich in weniger guter Stimmung angetreten als die Fahrt nach dem schönen Spanien.

Zaleski zurückgetreten.

Erwartet und dennoch unerwartet kam der Rücktritt des polnischen Außenministers Zaleski. Erwartet insofern als schon seit längerer Zeit gemunkelt wurde, der polnische Außenminister würde durch seinen Stellvertreter, den Staatssekretär Oberst Bed, der zum Vizepräsidenten des Reichstages ernannt wurde, in diesem Augenblick vorzunehmen, nicht ersichtlich ist. In Deutschland hat man keine Veranlassung Herrn

Zaleski nachzutauern. Gewiß sind mehrfach Schritte unternommen worden, um eine Besserung des deutsch-polnischen Verhältnisses herbeizuführen. Es schien auch manchmal, als ob Zaleski die Notwendigkeit einer solchen Politik ein sah, aber schließlich sind doch alle diese Versuche immer wieder an der harten Haltung Bolens und auch an seiner unmöglichen Minderheitenpolitik gescheitert. Daß sich der Kurs der polnischen Außenpolitik unter dem neuen Außenminister erheblich ändern wird, ist kaum anzunehmen, wenn auch Oberst Bed wohl nicht so häufig in Genf zu Gast weilen wird, wie es Zaleski tat, der dabei nie nach der Völkerbundstadt reiste, ohne vorher in Paris einen Besuch zu machen. In Frankreich scheint man von dem Wechsel im polnischen Außenministerium nicht übermäßig enttäuscht zu sein, denn französische Blätter erinnern daran, Oberst Bed sei diejenige Persönlichkeit gewesen, die die französische Militärmission in Polen kurzerhand ohne Abschied habe gehen lassen. Es bleibt aber abzuwarten, ob man aus der kühlen Aufnahme Bed's durch die französische Presse weitergehende Schlüsse zu ziehen berechnigt ist.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird vorbereitet.

In Genf tagt zurzeit der Sachverständigenausschuß zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz. Seine Beratungen sind insofern von Wichtigkeit, als der Ausschuß eine Tagesordnung für die Weltwirtschaftskonferenz aufstellen wird. Es erscheint selbstverständlich, daß dabei wichtige, aber für einzelne Staaten unbehagliche Themen nicht einfach gestrichen werden dürfen. Der wesentlichste Punkt ist und bleibt freilich, daß die kommende Konferenz sich nicht mit Entschleunigungen und guten Ratschlägen begnügt, sondern daß die Entschleunigungen auch in die Tat umgesetzt werden. Das ist erfreulicherweise auch mit aller Deutlichkeit von deutscher Seite unterstrichen worden. Überstürzen wird man sich ohnehin nicht, da das Datum der Konferenz erst während der außerordentlichen Ratstagung festgelegt werden soll.

unterscheiden, ob der Täter zu ihrer eigenen Partei gehört oder nicht.

Wenn sich Herr Hitler in den gemeinsamen Zug mit dem großen nationalen Deutschland setzen will, dann darf er nicht die Struppelhaftigkeit beibehalten, die Stellung der um die Gleichberechtigung und Wechheit der Nation kämpfenden Regierung durch einen Dolchstoß in den Rücken zu schwächen. Will eigentlich die nationalsozialistische Bewegung die Vormundhaft der Parteien über die Reichs- und Staatsführung abschaffen, oder will sie sie verewigen? Fast scheint das letztere der Fall.

Denn vor dem 13. August hat sie uns in ihrer Presse aufgefodert, in Preußen Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Heute aber findet sie, daß das Eingreifen in Preußen unbedeutend war, beschließt mit den Kommunisten, daß die preußischen Beamten nicht zum Gehorham gegen uns verpflichtet seien und leitet das Parlament zum Schiedsrichter über die Geschichte der Nation ein. Wo ist da Wahrheit, Klarheit? Wo ist da Sinn und Ziel des Kampfes der nationalen Kräfte gegen den Marxismus und die Allmacht des Parteienstaats?

Am was es geht, ist doch dieses: Nicht ob dieser oder jener Parteiführer auf dem Kanzlerstuhl sitzt, nicht ob dieser Mann Hitler, Brüning oder Papen heißt, es geht darum, daß wir uns zusammenfinden, um die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Der Kampf, den diese Regierung um die Sicherstellung unserer Lebensgrundlage seit fast fünf Monaten führt, hat nichts im Auge als die Not der Familie in Stadt und Land, an deren großen Rüdenteilen Hunger und Verzweiflung zu Gaste sitzen. Das ist die Vorstellung, die einem das Herz bluten macht, und die allein unser Wollen bestimmt.

Unser Amt ist wahrlich keine Herrschaft irgendeiner Rasse oder hauchdünnen Schicht, wie man es hinzustellen beliebt, unser Amt ist Dienst am Volk. Wir alle gehören zusammen. Wir wollen nichts anderes als helfen. Niemand soll von der gemeinsamen Arbeit ausgeschlossen werden, und auch die Behauptung, wir wollten die Frau des Wahlrechts berauben, ist eine der zahlreichen Wühlügen.

Diese Regierung vertritt keine Partei, und sie wirbt für keine Partei, aber jeder, der es ehrlich mit Deutschland meint, sollte in diesem Wahlkampfe seine Stimme einer Partei geben, die das Ziel dieser Regierung unterstützt. Parteien sind Ausdrucksformen des politischen Willens. Wenn eine Partei aber den Willen des Wählers nicht vertritt, dann wähle er eine andere, denn Parteien sind kein Glaubensbekenntnis. Sie wechseln mit der Zweckmäßigkeit der politischen Lage.

In Preußen ist mit eiserner Hand zugegriffen, um durch rigorose Sparmaßnahmen in der Verwaltung oben und unten die unerträglichen Lasten zu senken. Für die Landwirtschaft und die Gesundung des Binnenmarktes sind Milliarden aufgewendet. Das gesamte Finanz- und Wirtschaftsprogramm ist ein Beweis eigener Kraft, nicht um einen Pfennig sind unsere Auslandsschulden vermehrt. All diese Arbeit soll gekrönt werden durch die Reform der Verfassung, die wir mit den Ländern und den Parlamenten durchzuführen hoffen. Diese Erneuerung muß unser Ziel sein, wenn wir am 6. November wählen.

Wenn wir aber das Trümmersfeld übersehen, das die Verheerung dieser letzten Wochen geschaffen, dann können wir eigentlich alle nur von einem Gedanken befeuert sein: Deutschland ist nur zu retten, wenn alle wieder von dem Geist der Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft erfüllt sind, der einst im Schützengraben den Geheimratslohn und den Bauernrecht zur Kameradschaft auf Tod und Leben verband.

Nur dieses engste Herzensband der Kampfgenossenschaft hat Deutschland zu so unerhörten Leistungen im Kriege befähigt. Kann es nicht heute wieder so sein? Wollen wir nicht endlich gemeinsam am Aufbau der Nation arbeiten, nicht endlich die Durchbruchschlacht deutscher Selbstbestimmung schlagen? Das ist die Schicksalsfrage, die ich vor allem auch an die große nationale Freiheitsbewegung Deutschlands richte.

Hinter dem politischen Wirken unserer Zeit scheint nur Haß und Verleumdung zu stehen. Wenn der mittelalterliche Scheiterhaufen nicht so unmodern geworden wäre, dann wäre von mir und von dieser Reichsregierung heute nur noch eine Hand voll Asche übrig. Ich sage: Hinweg mit diesem Scheiterhaufen, hinweg mit dieser Vergiftung unserer Zeit. Ausbauen kann man nur mit Vertrauen und Liebe. Laßt uns an unsere Christenpflicht erinnern und an den tiefen Sinn des Opfers der zwei Millionen unserer besten Söhne. Wer Deutschland liebt, der folge dem Ruf seines geliebten Führers in Krieg und Frieden, der wie ein Wahrzeichen seine schützende und gerechte Hand über unser Land hält. Hört auf ihn, der nicht müde wurde, euch zur Einigkeit aufzurufen, schließt die Reihen, damit nach dem 6. November die wahren nationalen Kräfte geklärt aus dem Glutofen dieser Notzeit emporwachen. Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!

Wenn nicht vielerorts die Wohlfahrtszahlungen in Städten kommen sollen, müßten sofort bestimmte Maßregeln getroffen werden. Das geschieht, und zwar schon mit Wirkung vom November ab auf vierfache Weise:

1. Für den November wird die Zahlung aus dem Wohlfahrtserverswerbslosenfonds gegenüber dem Oktober um 5 Millionen, das heißt auf 65 Millionen erhöht.
2. Weiter werden für die Monate November 1932 bis März 1933 insgesamt 50 Millionen aus Mitteln der Afa für die Wofu verwendet. Es werden also im November für die Verteilung 75 Millionen zur Verfügung stehen. Diese Beträge werden sich für die härtesten Wintermonate dadurch noch weiter erhöhen, daß später die Zuwendungen aus dem Wohlfahrtsfonds noch gesteigert werden.
3. Der auf den Gemeinden unerträglich lastende fortgesetzte Zustrom der Arbeitslosen soll dadurch vorübergehend gekoppelt werden, daß in der Zeit vom 28. November bis zum 31. März Arbeitslose aus der Afa nicht mehr in die Wofu kommen, also während dieser Zeit in der Afa bleiben.
4. Die Verfeinerung des Schlüssel durch Staffelung und Bereidung wird den veränderten Verhältnissen angepaßt.

# Papens letzter Appell an die Wähler.

## Aufruf zur Einigkeit. — Eine Auseinandersetzung mit Hitler.

### Die Schicksalsfrage.

Berlin, 4. Nov. Reichspräsident v. Papen hielt heute abend im Rundfunk eine Ansprache, in der er unter anderem sagte: „Der Wahlkampf nähert sich dem Ende. Da ist es Aufgabe des verantwortlichen Staatsmannes, dem deutschen Volke noch einmal ein klares Bild der Lage und seiner Zukunft zu geben. Um was geht der Streit? Er geht um die Herbeiführung einer neuen Staatsführung, die uns aus dem Sumpf der letzten Jahre heraus und der nationalen Wiedergeburt zuführen soll, einer Staatsführung, die das Zusammenwirken eines arbeitstüchtigen Parlaments mit einer autoritären Regierung. Da ist es freilich nicht verwunderlich, daß die Parteibureaucratie, die bis heute geherrscht, sich aufbäumt und einen Kampf aller gegen alle inszeniert. Mit ihr — und habe sie einen noch so sozialen oder nationalen Namen — werden wir Deutschland nicht erneuern.“

Wie hatten wir seinerzeit den Kampf mit Hitler begrüßt. Wie hatten wir gehofft, daß er die der bolschewistischen Lehre verfallene Arbeiterschaft der nationalen Sammlung zu führen sollte. Indes sein Einbruch in die Reihen der roten Front ist leider nur gering geblieben, und das ist sicherlich nicht die Schuld dieser Regierung, die ihm und seinen Propagandamethoden zum letzten Wahlschritt und heute so freie Hand wie nur möglich gelassen hat. Aber es ist nicht verwunderlich, daß Herr Hitler in jenen Reihen keine Eroberungen macht, wenn er für die nationale Sammlung die gleichen Methoden des Klassenkampfes, der Verleumdung und Verheerung anwendet, in denen jene ihm weit unterlegen sind.

In der Tat, der gottesläugerische Bolschewismus, der uns um Religion, Familie und Eigenrecht der Persönlichkeit betrügen will, um uns in die Zwangsjacke kollektivistischer Methoden zu fesseln, er ist der Tod unserer Jahrtausende alten Kultur.

Kein Mittel kann scharf genug sein, den Bolschewismus und seine falschen Propheten in Deutschland mit Stumpf und Stiel auszurotten, und wir werden auf dem Vorposten europäischer Kultur, auf den uns die Verheerung gestellt hat, unsere Pflicht als staatsverhaltende Regierung reiflos erfüllen.

Das beste dieser Mittel aber ist das große Ziel, das die Reichsregierung verfolgt: die Beschaffung von Arbeit und Brot. Sie kennen unser Programm. Nach Jahren trostlosen Zusehens ist es der erste mutige Versuch, die Fesseln der Arbeitslosigkeit zu bannen. Hätte man nicht erwarten müssen, daß jedermann, der Arbeit und Brot sucht, jedermann, der eine Familie zu ernähren hat, entschlossen begeißelt hand in hand mit uns ans Werk gegangen wäre? Was aber leben wir? Diese elende Parteibureaucratie hat nichts Besseres zu tun, als dem Volke tagtäglich zu sagen, das Wirtschaftsprogramm „Papen-Goldschmidt“ sei ja schon gescheitert. Welch bewußte Verleumdung, es mit dem Namen dieses bekannten Bankiers zu verbinden, der gewiß ein sehr kluger Mann ist, aber mit dem Regierungsprogramm so wenig zu tun hat, wie mit dem Kölner Dom.

Ist das Programm gescheitert? Im Gegenteil, aus allen Orten des Reichs meldet man Behebung der Wirtschaft, die Frachtmengen der Eisenbahn steigen, die Stromentnahme der großen Elektrizitätswerke vermehrt sich. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt seit langem zum erstenmal.

Das Programm arbeitet, und wenn diese Verheerung der letzten Wochen nicht einen Teil des Vertrauens zu der Vernunft des deutschen Volkes zu erschüttern gedroht hätte, dann wären wir heute schon viel weiter. Ist dieses Programm, wie man verleumderisch sagt, nur ein Programm für Großunternehmer und Banken? Nein, tausendmal Nein. Es ist ein Programm für den Handwerker, den kleinen Arbeiter und den Gewerbetreibenden ebenso gut wie für die Großbetriebe. Es ist ein Programm für das werktätige deutsche Volk. Aber ich muß hier unmißverständlich feststellen: Die Sabotage, die aus reinem Parteiozismus gegen das Programm geführt wird, die wilden Streiks, die auch von den Nationalsozialisten Arm in Arm mit dem

Kommunismus vom Zaun gebrochen werden, um den Wirtschaftskrieg zu lösen, sind ein Verbrechen gegen die Gesamtheit der Nation, die hier ihre letzten Kraftreserven eingesetzt hat.

Es ist nicht meines Amtes, in das Gezänk der Parteien hinauszutreten. Der verheerendste Großangriff gegen die Person des Reichspräsidenten soll das Ziel dieser Regierung treffen, das Ziel, das ihr von dem Herrn Reichspräsidenten gesetzt worden ist. Meine Person spielt keine Rolle, aber der Sache wegen, um die es geht, muß ich heute offen reden. Als diese Regierung berufen wurde, schrieb sie auf ihre Fahne: „Die nationale Konzentration.“ Wir unterstützten in jeder Weise den Kampf, den Herr Hitler gemeinsam mit uns zu führen schien. Als dann am 13. August diese nationale Konzentration gebildet werden sollte, um das Reformwerk an Staat und Wirtschaft durchzuführen, da versagte der Führer dieser großen Bewegung. Es ist ein Streit um Worte, wenn Hitler behauptet, daß er an diesem schwarzen 13. August nicht die volle Macht gefordert hätte. Zu oft, und in diesem Wahlkampf tagtäglich, wird es von allen Parteirednern und allen Zeitungen der NSDAP wiederholt: „Alle Macht für Hitler!“ Es ist die „Ausschließlichkeit“ dieser Bewegung, ihre Forderung des „Alles oder Nichts“, die der Herr Reichspräsident nicht anerkennen konnte, und die zu seinem Entschluß am 13. August geführt hat. Hitler sagt, daß er in diesem Zug am 13. August nicht eingestiegen wäre, weil er aus ihm hätte wieder aussteigen müssen. Allerdings, wenn man eine Zusammenfassung aller nationalen deutschen Kräfte wünscht und will, dann kann man nicht die Befreiung der wegen feiger Mordtat verurteilten Deutscher Kämpfer feierlich zur Ehrensache seiner Partei erklären. Dann muß man die Normen des Rechtsstaats anerkennen, wie er in Jahrhunderte alter Bindung geworden ist. Kann eine Regierung, so frage ich, darauf verzichten, mit den schärfsten Mitteln gegen Mord und Terror einzuschreiten, um eine Lage zu beseitigen, wie sie von den radikalen Parteien nach dem Wahlergebnis des 31. Juli in Königsberg und an anderen Orten geschaffen war? Die Führung der Staatspolitik muß in der Hand von Leuten liegen, die eine Tat als Heldentat oder Verbrechen nicht lediglich danach

### Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden.

Auf vierfache Weise.

Berlin, 4. Nov. Als die Reichsregierung in ihrer kurz nach ihrem Amtsantritt ergangenen Notverordnung vom 14. Juni den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten und der Krisenfürsorge einen Gesamtbetrag von 672 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1932 zuwendete, wurde mit folgenden Durchschnittsziffern der Arbeitslosen gerechnet: 1. In der Arbeitslosenversicherung (Afa) 1 170 000; 2. in der Krisenfürsorge (Aru) 1 745 000; 3. in der Wohlfahrtserverswerbslosenfürsorge (Wofu) 2 150 000; 4. nicht Unterstügte 885 000; zusammen 5 950 000 Arbeitslose.

Bei einem Gesamtaufwand von 3 030 000 000 Mark entfielen auf die Gemeinden insgesamt 1 352 Millionen Wohlfahrtslasten und 210 Millionen Krisenfürsorgeausgaben. Es wurde damals davon ausgegangen, daß die Gemeinden hiervon 680 Millionen aus eigenen Mitteln tragen könnten und müßten; den Restbetrag gab das Reich. Seit Juni hat sich jedoch das finanzielle Bild der Arbeitslosenhilfe nicht unwesentlich geändert. Die Arbeitsmarktlage in den letzten Monaten hat sich günstiger gestaltet, als angenommen wurde, so daß für das Winterhalbjahr 1932/33 mit einer niedrigeren Durchschnittsziffer gerechnet werden kann. Es ist nicht zu verkennen, daß eine große Reihe von Gemeinden in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen ist. Zielsetzung werden eben nur noch die Gehälter und die Wohlfahrtslasten gezahlt, alle übrigen Verpflichtungen werden zurückgestellt. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer nicht bestehen bleiben kann.

# Teilverkehr in Berlin.

## Schwere Terrormassnahmen.

### Mehrere Tote.

Berlin, 4. Nov. Im Laufe des Vormittags haben sich auf den Bahnhöfen bis 14 Uhr etwa 2500 Arbeiter der BVB zur Verfügung gestellt. Für eine volle Schicht werden etwa 5000 Mannschaften benötigt. Es konnte deshalb vorläufig nur teilweise der Betrieb wieder aufgenommen werden. Bei der U- und Hochbahn wurden die Strecken Warschauer Brücke-Hauptstraße, Warschauer Brücke Umlandstraße und Pantow-Wilhelmplatz in Betrieb genommen.

Kurz nach 14 Uhr, als die Wagen die Depots verlassen, setzte sofort der Terror der Streikenden ein, die von sympathisierendem Publikum tatkraftig unterstützt wurden. So sind am Steintiner Bahnhof zwei Omnibusse umgekippt worden, wobei es nicht ohne Verletzte abging.

In der Kaiserallee wurde gegen die Linie 47 Barrikaden gebaut, die erst nach längerer Zeit beseitigt werden konnten. Überall, wo sich Straßenbahnen zeigten, rotteten sich Streikende und sympathisierendes Publikum zusammen und bedrohten die Fahrer.

Um 1/3 Uhr verließ als erster Wagen die 96 E mit Richtung Halleisches Tor den Bahnhof. Neben dem Personal fuhr ein Aufseher und auf dem Vorder- und Hinterron je ein Polizeibeamter mit. Weiter wurde die Straßenbahn von einem Streifenwagen der Polizei begleitet. Gleich nach der Ausfahrt wurde das Personal von der Menschenmenge wüst beschimpft. Man hörte Rufe wie: „Streikbrecher“, „Strolche“, „Nauscholen“ usw. In der Belle-Alliance-Straße standen tausende von Menschen, die von dem Betriebsbahnhof Kreuzberg abgedrängt waren. Hier sah man auch die ersten aus der Stadt zurückkehrenden Wagen mit eingeworfenen Fensterscheiben. Überall war die Polizei damit beschäftigt, die Menschenmassen auseinanderzutreiben.

Kurz nach 1/4 Uhr setzten systematische Steinwürfe gegen über vorbeifahrende Straßenbahnen auf dem Abschnitt der Gneisenau- Ecke Belle-Alliance-Straße und der Kreuzbergstraße ein, so daß die Polizei sich gezwungen sah, Schredschüsse abzugeben. Auch die Polizeibeamten auf den Straßenbahnen zogen die Pistolen, um die Steinwerfer abzuwehren.

Nachdem einige Haupttrabfahrer zwangsweise gestellt waren, wurde es ruhiger. Auf der Strecke mußten die Straßenbahnen wiederholt halten, da die Schienen und die Weichen durch eingeklemmte Räder und beschadbar gemacht worden waren. Zahlreiche Wagen fuhren mit eingeschlagenen Scheiben in das Depot am Kreuzberg zurück.

Auf dem Straßendepot in der Wiebestraße in Charlottenburg sind mittags um 14 Uhr zwei Wagen der Linien 3 und 4 abgefahren. In der Wiebestraße selbst wurden sie jedoch von Streikenden mit Steinen beworfen und mußten infolgedessen wieder zurückkehren.

Von den zehn Autobussen, die im Laufe des Nachmittags in den Betrieb gefahren wurden, sind etwa eine Stunde nach Inbetriebnahme acht Wagen von Streikenden so demoliert worden, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußten.

Der 9. Autobus wurde am Kaiser-Wilhelm-Platz in Schöneberg mehrfach beschossen.

In der Weinmeisterstraße wurde gegen 16,30 Uhr ein Wagen der Straßenbahnlinie 6 zunächst mit Steinen beworfen und als die begleitenden Polizeibeamten die Täter feststellen wollten, aus einem Haus heraus beschossen. Mehrere Scheiben gingen in Trümmer.

Am Alexanderplatz bildeten sich um die gleiche Zeit starke Ansammlungen Streikender und Sympathisierender, so daß der Fußgängerverkehr völlig ins Stocken geriet. Erst nach wiederholter Anwendung des Gummiknüppels gelang es der Polizei, die Ansammlung zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen.

In der Hauptstraße in Schöneberg wurden heute nachmittag mehrere Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen, so daß die meisten Wagen wieder ins Depot zurückfahren mußten. Mehrere Polizeibeamte wurden hart bedrängt. Sie haben einige Schüsse abgegeben, wodurch

eine Frau Verletzungen erlitten hat. Man brachte sie zur nächsten Rettungsjelle.

Eine Kraftwagenkette der Polizei ist in der Borbergstraße beschossen und mit Steinen beworfen worden. Daraufhin haben die Beamten das Feuer erwidert. Ein Mann wurde hierbei getötet. Weiter wurde eine Frau verletzt.

Im allgemeinen bietet das Innere der Stadt ein sehr bewegtes Bild, da der Straßenbahn-, Omnibus- und U-Bahnverkehr doch noch recht spärlich funktioniert, und gegen 17 Uhr nach Arbeitsluß die Menschen auf die Straße strömen. Besonders in der Geschäftsgegend der Innenstadt, aber auch im Regierungsviertel wird ein erhöhter Streifenpolizei aufrechterhalten, um auch hier etwa auftretende politische Demonstrationen von der Bannmeile fernzuhalten.

Ein 55 Jahre alter Mann, der bei den Streikfraktionen in der Uedomstraße einen Bauhufschuh erhalten hatte, ist im Laufe des Abends im Krankenhaus gestorben.

## Erhöhter Schutz der Arbeitswilligen am Samstag.

### Rücksichtsloses Vorgehen mit der Schußwaffe.

Berlin, 4. Nov. Die Direktion der BVB teilt mit, daß der Notverkehr am Samstag in erweitertem Umfang fortgesetzt wird. Für Samstag ist erhöhter Polizeischutz für das Personal und die Betriebseinrichtungen der BVB zugesagt. Die Schutzpolizei hat die Anweisung, etwaige Angriffe mit allen Mitteln, nötigenfalls durch Gebrauch der Waffe, abzuwehren.

Der Polizeipräsident teilt mit, daß am Samstag im Einvernehmen mit der BVB umfassende Schutzmaßnahmen für die Arbeitswilligen getroffen werden, die darin bestehen, daß die Polizei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, notfalls durch Gebrauch der Schußwaffen, die Arbeitswilligen nachdrücklich schützen wird.

Reichsminister Dr. Bracht, als Polizeiminister Preußens, wird am Samstag die gesamte Schutzpolizei aufstellen und bekanntgeben, daß gegen jeden Widerstand rücksichtslos mit der Schußwaffe vorgegangen wird. Der Reichskommissar ist überzeugt, daß die polizeilichen Nachmittel ausreichen, um Gewalttätigkeiten zu verhindern und den Schutz der Arbeitswilligen zu sichern. Deshalb ist auch nicht beabsichtigt, Reichswehr einzusetzen oder den Ausnahmezustand zu erklären oder sonst irgendwelche Konsequenzen zu ziehen, die über den polizeilichen Schutz hinausgehen.

## Lohnkonflikt bei der Gas-Betriebsgesellschaft.

### Der Lohnvorstoß durch Urabstimmung abgelehnt.

Berlin, 4. Nov. Bei der Gas-Betriebsgesellschaft, die Berliner Vororte mit Gas beliefert, ergab heute eine Urabstimmung über die Forderung der Direktion, die Löhne der Arbeiter an die Lohnsätze der Belegschaften der städtischen Gaswerke anzugleichen, eine Dreiviertelmehrheit für die Ablehnung der geplanten Lohnregelung. Die Direktion und die Gewerkschaften haben noch in der Nacht Verhandlungen aufgenommen, um ein gütliches Abkommen zu erreichen. Vorläufig droht demnach keine Streikgefahr. Im übrigen sind die Werte für die Gasversorgung Berlins von relativ geringer Bedeutung, da mit Ausnahme von Tempelhof, Steglitz, Schöneberg, Jehlendorf, Wilmersdorf und Charlottenburg alle übrigen Bezirke der Stadt von den städtischen Gaswerken versorgt werden.

## Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Freitag den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Brandenburg, von Oppen-Dannenwald, zu einem Vortrag über die Lage der märkischen Landwirtschaft.

Über die Reformpläne in der deutschen Sozialversicherung verlautet, daß das Ziel der Reform eine Reinigung, nicht eine Auflösung der Sozialversicherung ist, und daß sie sich auf das Gebiet der Krankenkassen, der Unfallversicherung und der Vereinfachung bei der Aufsichtsbehörde erstrecken soll.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist zum neuen badischen Innenminister an Stelle des verstorbenen Minister Maier, Bürgermeister Kraus aus Mainz vorgezogen. Kraus ist Sozialdemokrat und war, bevor er nach Mainz kam, Bürgermeister in Kehl a. Rh.

In Tilsit sind 16 deutsche Kommunisten verhaftet worden, die sich auf der Reise nach Moskau befanden, wo sie als KPD-Agitatoren ausgebildet werden sollten.

Der neue deutsche Botschafter in London, von Hoesch, machte am Freitag im Foreign Office seinen Antrittsbesuch beim englischen Außenminister Sir John Simon.

## Die Ersparnismaßnahmen der kommissarischen Preußenzregierung.

### Die personellen Konsequenzen.

Berlin, 4. Nov. In einer Reihe von Blättern werden Mitteilungen verbreitet, nach denen die kommissarische preussische Staatsregierung beabsichtigt, unmittelbar nach den Wahlen eine große Anzahl von Ministern abzubauen — es wird von etwa 110 höheren und 200 mittleren Beamten gesprochen — zu verabschieden.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle: Die Verordnung über die Vereinfachung und Verbilligung der preussischen Zentralinstanz bedeutet eine Ersparnismaßnahme, die von allen Kreisen der Steuerzahler, von allen Selbstverwaltungskörperschaften seit Jahr und Tag gefordert wurde, und die auch seit geraumer Zeit von der alten preussischen Regierung als notwendig anerkannt worden ist. Die kommissarische preussische Regierung hat diesen Plan verwirklicht. Die Maßnahmen wären sinnlos, wenn man dabei an dem Punkte Halt machen würde, an dem die Ersparnisse in die Praxis eintreten. Dabei kann an Personalerparnissen nicht vorübergegangen werden. Sonst kann der „Wasserkopf Berlin“, der zum Schlagwort in der Provinz geworden ist, nicht in Ordnung gebracht werden. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, um die personellen Konsequenzen aus den Maßnahmen zu ziehen. Wann diese Beratungen abgeschlossen werden können und in welchem Umfang eine Verabschiedung von Beamten erforderlich wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die angegebenen Zahlen scheinen sich nicht auf amtliche Unterlagen oder Entwürfe. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß mit allem Nachdruck versucht wird, die Mehrzahl der in der Zentralinstanz freierwerbenden Beamten in anderen Teilen der preussischen Verwaltung unterzubringen. Die kommissarische preussische Regierung ist sich im vollsten Ernst der staatspolitischen und gesellschaftlichen Pflicht bewußt, die Arbeitskräfte der Beamten soweit als möglich dem Staat zu erhalten. Die Maßnahmen sind aber nicht Selbstzweck, sondern müssen in die allgemeinen anerkannten Aufgaben einer Verbilligung des Staatsapparates eingegliedert werden.

Die von einem Blatte geäußerten Besorgnisse, daß der Spareffekt nicht ausschlaggebend sei, sondern die Absicht, den katholischen Volksteil zu benachteiligen, entbehrt jeder Grundlage. Allerdings kann die kommissarische Regierung nicht anerkennen, daß die Interessen des katholischen Volksteils ebenso wie die anderer Teile des Volkes mit besonderen rein parteipolitischen Interessen gleichgestellt seien und diesen untergeordnet werden müßten.

## Aus Kunst und Leben.

### Der literarische Nobel-Preis an einen Russen?

Stockholm, 4. Nov. Pressemeldungen zufolge soll der literarische Nobelpreis für 1932 möglicherweise einem Russen zufallen. Außer Maxim Gorki wird der in Paris lebende russische Schriftsteller Mereszkowski, der nach dem Kriege einige Jahre in Wiesbaden lebte, genannt. Eine Bestätigung der Nachricht ist nicht zu erlangen.

**Kammersängerin Gertrud Bindernagel.** (Zum tragischen Tode der außerordentlichen Künstlerin.) Mit größter Anteilnahme hatte man nach dem furchtbaren Mordanschlag alle Nachrichten über das Befinden Gertrud Bindernagels verfolgt. Und als man vor einigen Tagen erfuhr, daß sie endlich außer Lebensgefahr sei, begann man wieder zu hoffen, daß die hervorragende Künstlerin bald genesen werde. Sie selbst hatte bereits Zukunftspläne geschmiedet, mit einem Wiederauftreten zu Weihnachten gerechnet und zuverlässig die ihr von Intendant Professor Ebert anbotenen neuen Partien, Solde und Elektra, angenommen — um so erschlatterter traf uns jetzt die Kunde ihres plötzlichen Todes. Ein tragisches Geschick hat Deutschland, das Berliner Musikleben und die „Städtische Oper“ einer der größten Künstlerinnen beraubt, eine mörderische Kugel, abgeandt von der Hand des eigenen Gatten, den Lebensweg einer begnadeten Sängerin jäh beendet. Bald nach Abschluß ihrer Studien an der Berliner Musikhochschule kam Gertrud Bindernagel, nach kurzen Stationen in Breslau und Regensburg, 1921 an die Berliner Staatsoper, schon damals viel beachtet und anerkannt. Doch erst in den Jahren ihrer Tätigkeit im Mannheimer Nationaltheater, mit dem Übergang ins hochdramatische Fach, begann ihre Aufstieg in die erste Reihe der deutschen Sängerinnen. Als sie dann 1930, an die Städtische Oper verpflichtet, nach Berlin zurückkehrte, war man überrascht von ihrer erstaunlichen Entwicklung. Wenige Monate genigten, sie zur ersten Künstlerin des Instituts werden zu lassen; außerordentlich war sie in Verdi-Opern und als Leonore im „Fidelio“, unerreichbar als Brünnhilde, jener Partie, die sie auch an dem verhängnisvollen Abend des Attentats gesungen. All denen, die sie in ihren Glanzrollen gesehen, war sie ein Erlebnis, nicht nur durch die Macht des Gesanges, durch die Kraft und Schönheit ihrer herrlichen Sopranstimme, sondern auch durch die Leidenschaft des Ausdrucks, die Größe der Gestaltung. Jetzt war sie, erst 39 Jahre

alt, auf der Höhe ihrer Künstlerkraft, auf dem Wege zum Welttrium. Kaum auszudenken, daß diese gefeierte, als Mensch und Künstlerin gleich beliebte Sängerin künftig nicht mehr auf der Bühne stehen wird, daß wir diese wundervolle, leuchtende Stimme nie wieder hören sollen. Der Verlust wiegt um so schwerer, als sie kaum zu ersehen, als es heute in ganz Deutschland wohl keine so vielseitige dramatische Sopranistin ihres Ranges gibt, keine, die ihren Platz ausfüllen könnte. Voll tiefer Trauer beklagen wir ihren Tod. Die „Städtische Oper“ hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode Gertrud Bindernagels die Abendvorstellung abgesagt, ehrte so ihr hervorragendes Mitglied durch Schweigen. Für die nächsten Tage ist eine Feier zum Gedenken der großen Sängerin geplant.

**Erinnerungen an einen Meisterjänger.** Am 8. November sind 90. Jahre vergangen, daß Eugen Gura, der große Bühnen- und Balladenjänger, in Preßern (Böhmen) geboren wurde. Er war Sohn eines Volksschullehrers und besuchte erst das Polytechnikum, dann die Malerakademie in Wien. Seit 1863 widmete sich Gura am Münchener Konservatorium dem Gesang. Franz Wagner engagierte ihn 1865 als Baritonisten für das Münchener Hoftheater. Von 1867 bis 1870 wirkte Gura am Breslauer Stadttheater. 1870 folgte er einem Ruf an das Leipziger Stadttheater. Seine 64jährige Tätigkeit in Leipzig begründete seinen Ruhm. Außer als Heldenbariton trat Gura in Leipzig als Oratorienjänger und als Liedersänger in den Gewandhauskonzerten auf. Im Sommer 1876 sang er bei den Bayreuther Festspielen auf Wagners besonderen Wunsch den Gunther in der „Götterdämmerung“. Vom Herbst desselben Jahres bis Sommer 1883 war er am Hamburger Stadttheater tätig. Seit August 1883 wirkte er als Mitglied des Münchener Hoftheaters. Von 1876 bis 1892 nahm er Jahr für Jahr an den Bayreuther Festspielen teil. Im Jahre 1896 zog sich Gura von der Bühne zurück, trat aber noch einmal bei der Eröffnungsvorstellung des Münchener Prinzregententheaters (1901) als Hans Sachs auf; 1902 nahm er auch vom Konzertpodium Abschied. Er starb am 26. August 1906. Gura gehörte zu den besten Wagner-Sängern; sein Hans Sachs, Telramund, Wolfram, Holländer, Wolan, Marke und Amfortas waren prächtige Gestalten; aber auch in anderen Opern leistete er Vorzügliches, und als Don Juan, Hans Felling, Rigoletto und vor allen Dingen als Abdal Hassan im „Bardir von Bagdad“ war er hoch geschätzt. Als Konzertjänger fand er großen Beifall durch den Vortrag Loewe'scher Balladen und der Schubert'schen Liederzyklen; man nannte ihn den Meister des Belladongesangs.

**Hier irrte Fontane.** Ein komischer Irrtum des alten Fontane wird von W. E. Rost in der „Literarischen Welt“ mitgeteilt. Der greise Dichter, der sich ein so warmes Herz für die Poesie der Jugend bewahrt hatte, veröffentlichte 1896 eine lobende Besprechung der ersten Gedichtsammlung Rainer Maria Rilkes. Der zweite Vorname hatte ihn wohl veranlaßt, in dem Verfasser dieser Dichtungen eine Dame zu sehen, und er erhielt daraufhin von Rilke einen bisher unbekanntem Brief, der sich auf der Text-Seite einer Fontane'schen Handschrift im Berliner Märkischen Museum fand. Der alte Fontane, der sich selbst den „langsamsten Arbeiter von der Welt“ nannte, besaß in seinen Manuskripten viel herum und benutzte Briefbogen, die er erhalten, zum Überleben von Textstellen. Das hatte er auch mit dem Schreiben Rilkes getan, in dem dieser erklärt: „Hochverehrtester Herr, der Beifall, den Sie meinen Buche „Larenopfer“ sollen, bereitet mir große und innige Freude. Nur muß ich einen Irrtum beseitigen. Sie haben, durch meinen zweiten Vornamen verleitet, in mir eine Dame gesehen; dies ist nicht der Fall — ich bin männlichen Geschlechts und hoffe mich auch im Leben stets männlich im besten Sinn des Wortes zu betätigen.“

**Wissenschaft und Technik.** Die Institution of Petroleum Technologists in London verlieh dem wissenschaftlichen Leiter der Berliner Edelöle G. m. b. H. Prof. Edeleanu, die goldene Redwood-Medaille. Prof. Edeleanu ist Erfinder des nach ihm benannten Edeleanu-Verfahrens zur Raffination von Kohlenwasserstoffen mit verflüssigter Schwefelsäure. Dieses Verfahren wird heute von den Petroleum-Raffinerien der ganzen Welt verwendet. — Die Balkan-Stiftung in Rom veranstaltete vom 14. bis 20. November eine bedeutende internationale Tagung, die sich mit dem Problem „Europa“ beschäftigen soll und zu der die Königl. Italienische Akademie in Rom einige Gelehrte und im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten aus allen Ländern Europas geladen hat. — Vom Reichskabinett ist als Nachfolger des verstorbenen Professors Ferdinand Rood auf den Berliner Lehrstuhl für klassische Archäologie Professor Theodor Wiegand ernannt worden. Dem Archäologischen Reichsinstitut in Berlin, dessen kommissarischer Präsident Professor Wiegand ist, unterstehen die Institute in Rom, Kairo, Athen, Konstantinopel und Palästina. — In Paris ist im Alter von 72 Jahren der französische Archäologe und Kunsthistoriker Salomon Reinach gestorben, der letzte der drei Brüder, von denen keiner der bedeutendsten war. Salomon Reinach war vor einiger Zeit anlässlich der Ausgrabungen von Clouet hervorgetreten, über die ein wissenschaftlicher Streit ausgebrochen war.

Wiesbadener Nachrichten.

Reißt trüb, regnerisch, zeitweilig mild.

Das Wetter der nächsten Woche.

Wie erwartet, war es während der letzten acht Tage wieder recht regnerisch, wobei die Temperaturverhältnisse im großen und ganzen ungefähr den für die Jahreszeit normalen Verläufe entsprachen.

Im übrigen stand die Witterung ganz West- und Mitteleuropas dauernd unter dem Einfluß der wieder sehr lebhaften atlantischen Zyklontätigkeit.

An der herrschenden Wetterlage scheint sich vorläufig nichts Grundlegendes zu ändern. Zwar hat eine neue, westlich der Britischen Inseln erscheinende Depression, deren Ausläufer sich südwärts bis in die Breite von Marokko erstrecken, das Azorenmaximum völlig abgedrängt und nach Südeuropa verschoben; es wird sich gegenüber dem breiten Warmluftvorkoch, der dem neuen Tief vorangeht, aber nicht behaupten, jedoch die augenblickliche Erwärmung bleiben und bis zum Wochenende schon wieder von Regenwetter abgelöst werden wird.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 3. November 1932 angemeldeten Fremden beträgt 92 450 Kurgäste und Passanten.

Die Deutsche Staatspartei veranstaltete Freitagabend im Saale des Kath. Vereins eine öffentliche Wahlkundgebung. Der Spitzenkandidat für Hessen-Kassau, Fabrikant Dr. Dr. Leih (Weglar) führte nach persönlichen Bemerkungen zur Übernahme der Kandidatur u. a. aus: Bei der Lohnfrage muß der Mensch im Vordergrund stehen.

Frau Dr. Rosa Kempf sprach über demokratische Weltanschauung. Die Verfassung wollte die liberale Demokratie in der sozialen Republik schaffen in der Hoffnung auf eine starke Regierung. Sie muß beruhen auf einer Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Parlaments.

allen Mängeln des Parteilebens sind Wert und Verdienste der Parteien doch anzuerkennen. Die Herunterwirtschaftung des Vertrauens muß wieder ausgeglichen werden. Bis jetzt ist man nur bemüht, möglichst viele Menschen in den Arbeitsprozess hinein zu bringen, aber daneben steht die Frage, wie schaffen wir Absatz für die Ware, die wir produzieren wollen.

Deutsche Volkspartei. In der gestrigen Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei im Paulinensalchen teilten sich die beiden Redner, General Ritter von Haack-Berlin und der Spitzenkandidat Dr. Merion-Frankfurt in die Beantwortung der Frage: Das frühere System, die Regierung Papen oder — die Nationalsozialisten? Mit der Regierung Papen habe ein deutlicher Bruch in der jetzigen Politik eingeleitet, von der Merton sagte, daß sie ein Gemisch gewesen sei von Schuld und Schicksal.

Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden 1932. Aufgrund der Wahlordnung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden sind demnach für den 1. Wahlbezirk Stadtkreis Wiesbaden in der Wahlgruppe Industrie die Ergänzungswahl für ein Mitglied für den 1. Wahlbezirk Stadtkreis Wiesbaden in der Wahlgruppe Handel, Ergänzungswahl und Ersatzwahlen von drei Mitgliedern und für den 1. Wahlbezirk Stadtkreis Wiesbaden, Untertannustreis und Kreis Ufingen in der Wahlgruppe Hotelgewerbe die Ergänzungswahl von einem Mitglied vorzunehmen.

Die „Schneegänse“ sind da. Die Bezeichnung ist falsch. Schneegänse gibt es nicht bei uns. Diese leben im westlichen Nordamerika und im nördlichen Asien. — Und die Gänse, die man hin und wieder auf den Äckern stehen sieht, zwischen Busch und Wald, aber immerhin recht selten, das sind Saatgänse, die im Monat November angefliegen kommen und manchmal den Winter über bei uns bleiben.

Täbliche Folgen eines Fahrabsturzes. Wie wir in unserer Freitag-Ausgabe meldeten, erlitt der Geldheber des Städtischen Elektrizitätswerks, der 30jährige Willi Sommer aus Bierstadt, infolge eines Kadaverersehens heftige Kopfschmerzen. Sommer ist im St.-Josephs-Hospital an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Silberne Hochzeit feiern am 7. November die Eheleute Wilhelm Kenges, Konditorei und Café, Friedrichstraße 41, und sind zu gleicher Zeit 25 Jahre Bezahler des Wiesbadener Tagblatts.

Die Reformationsfeier des Evangelischen Bundes findet, wie alljährlich, am Sonntagvormittag 5 Uhr, in der Ringkirche statt. Professor Dr. Feid (Frankfurt a. M.) spricht über das Thema: „Unsere evangelische Kirche im Entscheidungskampf um Deutschlands Zukunft“.

Evangelische Morgenfeier. In der am Sonntag, 8.30 Uhr, im Südwestpark stattfindenden evangelischen Morgenfeier wird Landesbischof D. Korbueer (Wiesbaden) die Ansprache halten.

Musik- und Vortragsabende.

Theosophische Gesellschaft. Schriftsteller Erhard Bägner (Dresden) sprach am Donnerstag über das Thema „Fortleben — Wiedersehen im Jenseits“. Es mutet eigen an, wenn der Redner im Laufe seines Vortrages den Schleier vor einem Gebiete nimmt, das man als das große Unbekannte für die meisten Menschen bezeichnen kann.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Sinfoniekonzerte des Kassauischen Landestheaters. Wie bereits bekanntgegeben, finden in diesem Winter wieder Sinfoniekonzerte im Theater statt, und zwar unter der Leitung von Karl Elmendorff. Es sind drei Konzerte vorgesehen, deren erstes am 18. November stattfindet.

Kurhaus. Sonntag findet 20 Uhr unter Leitung von Kurkapellmeister Albert ein „Richard-Wagner-Abend“ statt. — Tanztees sind für Sonntag und Donnerstag angelegt. — Am Montag läuft um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale der Afrika-Großfilm „Heia Safari“, der von Dr. Rikli bei Gelegenheit einer Ostafrika-Expedition des Dresdner Zoologischen Gartens gedreht wurde und das frühere Ostafrika behandelt.

Carl Schuricht dirigiert im Hausfunk. Generalmusikdirektor Carl Schuricht leitet am Montag, 8 Uhr abends, das Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters über den neuen mitteldeutschen Großsender. Solist ist Professor Max Bauer (Klavier).

Stadtheater Mainz. Wochenplan: Sonntag, 6. Nov., 20 Uhr: zum 1. Male: „Friedemann Bach“. Oper von Paul Graener. Montag, 7. Nov., 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“. Dienstag, 8. Nov., 19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“. Mittwoch, 9. Nov., 20 Uhr: „Katte“. Donnerstag, 10. Nov., 20 Uhr: Zum ersten Male: „Der Mann, der seinen Namen änderte“. Schauspiel von Edgar Wallace. Freitag, 11. Nov., 20 Uhr: „Friedemann Bach“. Samstag, 12. Nov., 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“. Sonntag, 13. Nov., 11.30 Uhr: 1. Morgenveranstaltung: Heinrich Heine liest aus eigenen Werken. 15 Uhr: „Im weißen Rößl“. 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“.

Gerichtssaal.

Fe Rochmals der Fall Bender. In Verbindung mit dem Falle des Desraudanten Bender war die Kassiererin des Vereins-Zentrale, welche von den unbedingten Entnahmen des Direktors Bender, ihres Vorgesetzten, gewußt haben soll, Fräulein W., mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat und einem Tage wegen Beihilfe zur Untreue bestraft worden. Gegen dieses Urteil verfocht sie Berufung. Die Große Strafkammer befand sich gestern nochmals mit dem Falle und kam zu einer Freisprechung. In der Urteilsbegründung hieß es, die Angeklagte konnte annehmen, daß es sich bei den entnommenen Beträgen um Reserven handelte, zumal ihr Vorgesetzter Bender 20 000 Mark eines Tages selbst eingezahlt hatte. Dafür spricht auch der Umstand, daß sie ihre selbstverdienten Spargroschen Bender geliehen und verloren hat. Eine wissenschaftliche Beihilfe kommt nicht in Frage. Mit dieser Freisprechung ist der Straffall nun rechtskräftig geworden, da Bender selbst bekanntlich auf Revision verzichtet hatte.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

### Süddeutsche Bezirksliga.

In Bayern dürften die Spitzenkandidaten die morgigen Hindernisse nehmen. „Klub“ und „Kleeblatt“ setzen sich mit den Würzburger Vereinen auseinander, Bayern München empfängt Jahn Regensburg zu einem voraussichtlich sehr schönen Kampf. Nicht geringere Jugkraft besitzen die Lokaltreffen 1860 gegen DSV, München bzw. FB. 1894 gegen SSV Ulm. In Württemberg trifft der 1. FC. Pforzheim auf den VfB. Stuttgart. Die Stuttgarter Riders verteidigen auf dem Platz des Lokalgegners SK ihre Tabellenführung. Eine Meisterschaftsentscheidung wird in Baden beim Treffen FC. Karlsruhe — Pforz. Karlsruhe erwartet. Das Vorspiel konnte der FC. mit 1:0 für sich entscheiden. Gewinnt der Titelverteidiger abermals, dann dürfte er wohl sein Ziel erreicht haben. Starke Gegnerkräfte prallen am Rhein zuseinander. Der Großkampf SV. Waldhof gegen die zu rascher Verächtlichkeit gelangte Amicitia Biersheim dürfte ebenso interessant sein, wie das nicht minder wichtige Treffen VfL. Neckarau gegen Phönix Ludwigshafen, das um die Besitznahme des zweiten Platzes geht. Auch die Bedeutung des Lokaltreffens Mannheim 1908 gegen die Mannheimer Rajenspieler sollte nicht unterschätzt werden. Schließlich weist das Programm der Gruppe Saar einige ebenso interessante wie vorentscheidende Begegnungen auf. FC. Birmafens studiert sich bei dem absteigbedrohten SK. Saar 1905 Saarbrücken ein, der 1. FC. Kaiserslautern rüstet sich für das unter den derzeitigen Umständen sehr schwere Trierer Treffen, FC. Ibar steht die alte Meisterschaft der Neunkirchner Borussia bei sich zu Gast, und der wieder aufgerückte FC. Saarbrücken wird in Wöllingen ein hartes Gefecht bestreiten müssen. Lediglich im Saarbrücker Lokalkampf Sportfreunde gegen SV. Winkeln dem Platzverein einigermassen klare Gewinnchancen. Neben diesen Kämpfen um Führung und gute Platzierung sind in sämtlichen Gruppen heftige Zusammentreffen der absteigbedrohten Vereine im Gange.

### Gruppe Hessen.

Um den 1. und 2. Platz!

- Worms: Alem./Olympia — Wormatia Worms!
- Kassel: FBgg. — FSV. 1905 Mainz!
- Wiesbaden: SV. — FC. Langen.
- Rombach: FBgg. — Olympia Vörsch.
- Büschel: VfB. — Viktoria Urberach.

Morgen soll in Hessen die Entscheidung um Meisterschaft und Platzierung fallen. Endlich muß sich erweisen, wer von den drei seit Monaten Schulter an Schulter um die endgültige Führung kämpfenden Spitzenkandidaten Mainz 1905, Alem./Olympia bzw. Wormatia Worms der bessere und stabilere ist. Nach der Kraftprobe des vergangenen Sonntags am Fort Bingen erfährt der spannende heftige Meisterschaftskampf im Wormser Derby eine Neuauflage. Die „Bereinigten“ gewannen seinerzeit gegen die Wormaten das Vorspiel. Sie wären diesmal mit einem Unentschieden vollzufrieden, da in diesem Falle ein guter Vorsprung vor dem Altmeister gewahrt bliebe. Auch der Titelverteidiger weiß genau, was auf dem Spiele steht. Dem Großtreffen des Vorjournats schließt sich der nicht minder schwere Mainzer Lokalkampf am Fort Hessen an. Selten vermochten die Rotweissen auf diesem Gelände ihr Siegesbanner zu entfalten. Die Kampfkraft der ehrgeizigen FBgg. erwies sich zumeist als härter und widerstandsfähiger als die bestgemeinten Vorzüge des großen Rivalen.

### Sportverein Wiesbaden — FC. Langen.

Auch gegen den FC. Langen erwartet man den SVW. in Front, nicht etwa, weil dieser Verein vor acht Tagen in Rombach nach einer ungewohnt schwachen Leistung des Eschtorfwächters mit auffallend hoher Torziffer unterlag, sondern weil sich der unter Kraus' Führung stehende SVW. Angriff gegen eine ballstärkere und harte Hintermannschaft neuerdings behaupten soll und muß. FC. Langen wird als absteigbedrohter Verein mit restloser Hingabe um die Punkte kämpfen. Die El, die im Vorspiel 2:0 gewann, muß von der ersten Minute ab sehr ernst genommen werden. An der Mannschaftsaufstellung des SVW. dürfte sich nichts wesentliches ändern. Anstoß um 2.30 Uhr an der Frankfurter Straße.

Die heftigen Absteigkandidaten Olympia Vörsch und Viktoria Urberach müssen nach auswärts. Sie sind nur dann am Sonntag um ein wesentliches Stück vorwärts gekommen, wenn sie in Rombach bzw. Büschel diegen. Dies ist indes nicht ohne weiteres anzunehmen.

### Kreis Wiesbaden:

- SK. 1910 Dohheim — SK. Koftheim (!), FC. 1902 Biebrich — FSV. 1908 Schierstein (!), SK. Flörsheim — FC. Weisenheim, Germania Weilbach — SV. Winkel.

Der Tabellenführer SK. Koftheim beim SK. 1910 Dohheim! Dieses für die gesamte Dohheimer Fußballgemeinde bedeutsame Ereignis dürfte seine Jugkraft nicht verfehlen. Wohl treteten Bekts Mannen, zuverlässig gestimmt durch eine längere Siegeslaufbahn, mit den besseren Gewinnchancen den Sportplatz am „Niederfeld“, doch lassen sich auch leicht Vorteile für die Einheimischen errechnen, die nach wie vor eine ausgezeichnete Hintermannschaft zur Verfügung haben und getrost auf ihren neu formierten Angriff vertrauen können. Auf alle Fälle ist ein spannendes Treffen zu erwarten, das um 3 Uhr seinen Anfang nimmt. In Biebrich steigt der Wiesbadener Lokalkampf zwischen dem FC. 1902 und dem FSV. 1908 Schierstein. Die Gäste unterlagen zwar im Vorspiel mit 1:2, haben sich aber inzwischen, wie die Biebricher Mannschaft, außerordentlich verbessert, so daß sie ohne weiteres in der Lage sind, eine Überraschung herbeizuführen. Andererseits wird sich der Platzverein durchzusetzen versuchen, da er im Falle eines Punktverlustes seine letzten Ausichten schwinden sieht. Anstoß um 10.45 Uhr auf dem Diederhoffplatz. Der Spielverlauf in Flörsheim gilt als offen. SV. Winkel gilt im Weibacher Treffen als Favorit. Im Kreis Mainz herrscht Spielruhe.

### A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

- Abteilung A: SK. Erbenheim — SK. Ginsheim, Reichsbahn-ESV. Wiesbaden — SpVgg. Wiesbaden, FC. Sonnenberg-Kambach — SpVgg. Bilschheim (!), FC. Kuffelsheim — Borussia Kastel, Germania Gustausburg — FC. Naurod.

Der Tabellenführer SK. Erbenheim wird sich wahrscheinlich auch diesmal nicht aus dem Sattel heben lassen. SK. Ginsheim, der morgige Gegner, wurde bereits im

Vorspiel ziemlich glatt ausgeschaltet. Allerdings haben sich die Gäste wieder durch einige bisher gesperrte Spieler verstärken können. Das Wiesbadener Lokaltreffen wurde auf 3 Uhr (Reichsbahnplatz, Kaiserstraße) festgesetzt. Reichsbahn-ESV. muß immer noch auf seinen guten Mittelläufer verzichten, dürfte aber trotzdem alles daran setzen, um der Spielvereinigung, die als Favorit gastiert, einen offenen und ebendürftigen Kampf zu liefern, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf. Das wichtigste Treffen ist diesmal in Sonnenberg-Kambach fällig, wo um 3 Uhr einer der ausfallsreichsten Bewerber auf den Titel, SpVgg. Bilschheim, anzutreten hat. Wenn eine Mannschaft den Bilschheimern noch ernste Schwierigkeiten bereiten kann, so ist es der FC. der selbst noch gut im Rennen liegt. Jedenfalls bedeutete ein Punktgewinn der Einheimischen durchaus keine Überraschung. FC. Kuffelsheim könnte auch gegen Kastel seine Formverbesserung unter Beweis stellen, Germania Gustausburg hat gegen FC. Naurod gute Chancen.

### Abteilung B: SK. Nassau Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden (!), SpVgg. Riders Wiesbaden — SK. Wehen, SK. Born — SK. Dohheim.

Am Sonntag finden nur drei Treffen statt. Das ursprünglich vorgesehene Verbandsspiel SK. Bad Schwalbach — Polizei Wiesbaden, das eine weitere Klärung hätte ergeben können, wurde wegen dienstlicher Inanspruchnahme der Ordnungsleute am Wahlsonntag abgesetzt. Damit rückt der Lokalkampf des SK. Nassau mit dem Post-SV. in den Mittelpunkt des Interesses. Bekannt ist noch der Ausgang des Vorspiels, in dessen Verlauf die Postsporler ein beachtliches Unentschieden erreichten. Inzwischen schlugen letztere auch noch den Spielfort SK. Bad Schwalbach. Grund genug für die Blaufel, den morgigen Gästen mit denjenigen Vorsichtsmassregeln zu begegnen, die man einem mit unbeschwerter Furcht kämpfenden und stets zu Überraschungen neigenden Gegner schuldig ist. An dem Nassauangriff wird es in erster Linie liegen, ob diese Partie für die Schwarzen den gewünschten Ausgang nimmt. Anstoß um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribünenseite). Um die gleiche Zeit stehen sich auf dem Ridersfeld die SpVgg. Riders und SK. Wehen gegenüber. Man rechnet allgemein mit einem eindrucksvollen Erfolg der Blaufel, steht aber gleichzeitig voraus, daß diese Spiel und Gegner vom Anstoß an ernst nimmt. SK. Dohheim braucht in Born um den doppelten Punktgewinn nicht bange zu sein.

### Weitere Spiele:

Sportvereins Reserve fährt vormittags um 8.50 Uhr nach Mainz zu den Sportfreunden. Die 3. Mannschaft hat um 12.30 Uhr (vor dem Treffen der Liga) die Elf des SK. Riederwall auf der Frankfurter Straße zu Gast. Riders (2. M.) erwarten um 8.45 Uhr die entsprechende Einheit des SK. 1910 Dohheim auf dem Ridersfeld. Vorispielt spielen um 1 Uhr Riders 3. Garnitur und SK. Wehen (2. M.). FSV. 1908 Schierstein läßt seine 2. Elf gegen die gleiche Elf des SK. Nassau spielen. Reichsbahn-ESV. (2. M.) trägt um 1 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen die Reserve des FC. 1902 Biebrich das fällige Verbandsspiel aus, FC. Sonnenberg-Kambach erwartet um 1.15 Uhr die 2. Elf des SK. Dohheim. Vorher, um 10 Uhr, stehen sich die Th. Mannschaften des FC. Sonnenberg-Kambach und des Sportvereins gegenüber.

Jugend: Die Verbandsspiele werden fortgesetzt. Sportvereins 1. Jugend weilt in Kofheim. Die 2. Jugend spielt um 10.45 Uhr an der Frankfurter Straße gegen SK. Hochheim, während die 1. Schüler um 2 Uhr auf dem Exerzierplatz den Post-Schülern entgegentreten. SK. Siegfried hat um 3 Uhr die Riders-Jugend zu Gast (Exerzierplatz). Reichsbahn 1. Schüler und SpVgg. treten sich um 9.15 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegenüber, während um 1.30 Uhr die 2. Schüler des Platzvereins gegen die Schüler des FSV. 1908 Schierstein spielen (neuer Platz an der Kaiserstraße). Die A 1-Jugend des FC. 1902 Biebrich tritt in Etzville an. Die A 2-Jugend ist Gast des SK. Nassau. Die 1. Schüler empfangen um 9.30 Uhr auf dem Diederhoffplatz die Post-Schüler, die 2. Schüler des FC. 1902 spielen heute Samstag um 4 Uhr gegen die Schüler des SK. 1919 Biebrich. Schließlich hat die neugegründete Jugendmannschaft des SK. Naurod um 1 Uhr die Jugendelf des FC. Sonnenberg-Kambach zu Gast.

## Handball D. T.

### 3. Gaugruppe, Kreis Mittelrhein.

#### 1. Bezirk

- Tgl. Biebrich — Eintracht Wiesbaden.
- Lv. Kofheim — Tgl. Schierstein.

Am Sonntag gelangen in der Kreisklasse nur zwei Treffen zur Durchführung, da für das programmäßig stattfindende Spiel Lv. 1846 Biebrich — Ldb. Wiesbaden kein Platz zur Verfügung ist. Eintracht Wiesbaden steht wieder vor einer wichtigen Aufgabe, die diesmal um so schwerer zu lösen ist, als die Elf voraussichtlich nicht in ihrer stärksten Besetzung antreten kann. Mit Engelhaupt, Fuchs, Clouffier, Fleiner, Bauer, Wessel, Fliegen, Geipel, Ries, Müsch, Fischer werden die Gäste alles daranzusetzen haben, um auf dem Diederhoffplatz (Anwurf um 3.45 Uhr) im Kampf gegen die Tgl. Biebrich einer Niederlage zu entgehen, zumal letztere versuchen wird, endlich einen Stellungswechsel nach vorne vorzunehmen. Auf den Ausgang dieser Partie darf man sehr gespannt sein. Auch die Tgl. Biebrich wird sich bestens wappnen müssen, um die Begegnung in Kofheim (Anwurf um 3.15 Uhr) zu bestehen. Die letzten Erfolge haben den dortigen Lv. sichtlich aufgemuntert und der Mannschaft einen außerordentlichen Schwung verliehen, der den Schiersteinern gefährlich werden kann.

Im 2. Bezirk ist an der Meisterschaft des Lv. Eddersheim nicht mehr zu rütteln. In den Treffen Lv. Kuffel — Tgl. U. Niederbach, Lv. Flörsheim — Lv. Brodenheim handelt es sich also lediglich um Platzierungskämpfe. Auch der 3. Bezirk hat seinen Meister in der altbewährten Elf des Lv. Herrnsheim bereits festsetzen. Den Spielen Lv. Herrnsheim — Lv. Kuffelheim, Lv. Lampertheim — Lv. Offstein und Lv. 1910 Worms — Lv. Büschel fällt daher keine große Bedeutung mehr zu. Im 3. Bezirk, der morgen spielfrei ist, steht die Tgl. Kudesheim vor Erringung einer neuen Meisterschaft. Geringer Sportbetrieb herrscht in der Gaumeisterklasse. Um 10.30 Uhr empfängt die 2. Mannschaft der Tgl. Schierstein die 2. Garnitur des Lv. 1846 Biebrich

zum fälligen Pflichtspiel. Die Gäste besitzen gute Gewinnchancen. Im Rheingau stehen sich die 2. Elf der Tgl. Kudesheim und die 1. Elf des Lv. Eibingen gegenüber. Ein Privatspiel hat Eintracht 2. Garnitur mit der Mannschaft des Christl. Vereins junger Männer um 2 Uhr auf dem Sportplatz an der Mosbacher Straße vereinbart.

Die A-Klasse steht das Treffen Tgl. Biebrich (2. M.) gegen die zweite Vertretung des Wiesbadener Turnerbunds um 2 Uhr auf dem Diederhoffplatz vor. In der Jugendklasse wird die Begegnung Tgl. Biebrich gegen Tgl. Schierstein um 12.45 Uhr auf dem Diederhoffplatz ausgetragen.

Deutsche Jugendkraft: Im fälligen Verbandsspiel stehen sich um 1.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Waldstraße die 1. Handball-Mannschaft der DTK. Thüringia und die 2. Elf der DTK. Sparta Wiesbaden gegenüber. Die 2. Mannschaft der DTK. Thüringia begibt sich nach Biebrich, um dortselbst um 2.30 Uhr ein Privatspiel mit der gleichen Vertretung der dortigen DTK. auszutragen. Treffpunkt um 1 Uhr am Landeshaus. Die erste Jugend der Thüringia hat um 11 Uhr an der Waldstraße die dritte Elf der DTK. Sparta zum Gegner. Die 1. Schülermannschaft empfängt heute Samstag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Boleplatz die gleiche Einheit des TuSpB. Eintracht Wiesbaden zum fälligen Rückspiel. Die 2. Schüler weilen am Sonntag in Biebrich, um gegen die Schüler der dortigen DTK. anzutreten. Treffpunkt um 2.30 Uhr am Landeshaus.

## Handball D. S. B.

### Süddeutsche Bezirksliga.

Wegen des Wahlsonntags mußten die Spiele, an denen Polizeimannschaften beteiligt sind, abgesetzt werden. Im übrigen stehen wir am Übergang zum Endkampf. Würtemberg: KSV. Juffenhäuser — Stuttgarter Riders, Ldb. Sindelfingen — Lv. Wangen, SpVgg. Tübingen — FCVgg. Fellbach. Saar: SpVgg. Metz — Sportfreunde Saarbrücken. Pflanz: In Kaiserslautern: VfB. — Reichsbahn, Ingoberta St. Ingbert — Pfalz Kaiserslautern. Rhein: In Mannheim: Phönix — FC. Frankenthal, FC. — FC. 1903 Ludwigshafen, SpVgg. — Pfalz Ludwigshafen, ESV. Ludwigshafen — VfB. Mannheim. Main: In Frankfurt: Post — TSV. Langen, Rot-Weiß — VfB. Schwanheim, VfL. Sachsenhausen — Eintracht. Hessen: Wormatia Worms — SpVgg. Arheilgen, Lv. Königstädten — SK. 1898 Darmstadt.

### Die Gruppe Südrhein vor der Entscheidung.

- Sportverein Wiesbaden — Hasia Bingen.
- Post-SV. Wiesbaden — VfB. Weiskopf.
- Eintracht Kreuznach — FSV. 1905 Mainz.

Alle drei Platzvereine wollen sich am Sonntag Genugtuung für ihre Niederlagen in der Vorrunde verschaffen. Die größte Scharte hat Sportverein auszuweihen. Das niederschmetternde 3:11 in Bingen mit dem unglaublichen 0:10 der ersten Hälfte ist noch in peinlicher Erinnerung. Morgen vormittag um 10.30 Uhr soll auf dem Reichsbahnplatz der große Gegenkampf geführt werden. Es ist das bedeutungsvollste Spiel der beiden Runden, die Vorentscheidung um die Meisterschaft, die Sportverein im Falle eines Sieges so gut wie sicher ist, wenn nicht gerade in den nächsten Wochen noch ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Die Binger werden versuchen, ihre letzte Möglichkeit, den heiß begehrten und schon so sicher geglaubten Titel doch noch aus eigener Kraft zu erringen, mit allem Nachdruck wahrzunehmen. Sie haben genau dieselbe Mannschaft angefündigt, die den Hiesigen im ersten Gang die aufsehenerregende Schlappe beibrachte. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß der vorgelegene Linksaußen Zintler erweist werden muß, da er voraussichtlich wegen der Vorkommnisse am vergangenen Sonntag gesperrt sein wird. Auf jeden Fall ist ein erbitterter Kampf der besten Vertretungen beider Vereine zu erwarten, in dem Sportverein mehr als seine übliche gute Viertelstunde haben muß, um erfolgreich bestehen zu können. Erwünscht ist ein erfahrener Schiedsrichter, der die Entscheidungsschlacht verständnisvoll überwacht. Gemeldet sind: Sportverein Wiesbaden (gelbes Trikot, weiße Hufe); Mund; Kromer, Kolberg; Müller I., Müller II., Bader; Gäng, Collenbusch, Kern, Hauser, Schlies, Halli a Bingen (schwarzes Trikot, rote Hufe); Sassenroth; Leis, Böhm; Arns, Paulus, Bernau; Stephan, Schmitt, E. Leber, Krei, Zint.

Post hat das Glück, die Würstädter, deren Platz gesperrt ist, hier (um 9 Uhr) auf dem Tribünenfeld des Exerzierplatzes) empfangen zu dürfen. Auf rheinlichem Boden hätten wir der zurückgefallenen einheimischen Elf kaum noch einen Sieg zugetraut. Unter diesen günstigeren Voraussetzungen könnte er noch einmal gelingen. Das Vorspiel endete 6:2 für die Hiesigen.

Kreuznach und Mainz haben beide so stark nachgelassen, daß ihr morgiger Kampf bereits um den vorletzten Platz geht. Es würde kaum überraschen, wenn Eintracht das 2:4 aus der ersten Begegnung weitmachte und den Altmeister an die Absteigsgrenze drängte.

Das fällige Treffen SK. 1919 Biebrich gegen Siegfried Wiesbaden mußte verschoben werden, weil SK. 1919 keinen Platz zur Verfügung hat.

## Hockey.

Heute Samstagnachmittag 3.30 Uhr spielt die 1. Herrenmannschaft der T.G. Sportverein/Schwimmklub auf dem Platz „Unter den Eichen“ gegen eine kombinierte Elf des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs. — Sonntagnachmittag 3 Uhr spielt die 1. Herren- und die 1. Damenmannschaft in Frankfurt gegen TGSV. Frankfurt. Abfahrt sämtlicher Teilnehmer 1.30 Uhr am Luisenplatz.

## Sport-Rundschau.

Der Turnerverein Waldstraße steht am 5. Nov. 1932 auf ein 30-jähriges Bestehen zurück. Das Stiftungsfest wird durch eine Feier, die im Saale des Restaurants Schmitzer, Waldstraße 111, stattfindet, festlich begangen.

Die Hauptversammlung des Sportvereins Wiesbaden (E. V.) ist für Dienstag, 8. November, abends 8.30 Uhr, im Klubhaus, Bärenstraße, angesetzt.

# Im Thespiskarren durch Europa.

## Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Während der ersten Vorstellung traf ein Telegramm aus Helsingfors ein: „Offiziere Ihnen eine Sommerstation hier abzuhalten, leiste nötige Garantien, drahtet ob möglich. Maexmontan.“ Zufällig war der Schwager des Hauseigentümers, ein Schiffreeder, im Theater und versprach mir, sich telegraphisch zu erkundigen, wer Maexmontan eigentlich sei. Am nächsten Tage brachte er mir die Antwort: „Maexmontan, sehr reiche Dame, Besitzerin Societehotel und Brunspark mit Theatergebäude, erstklassig.“

Kun telegraphierte ich zurück: „Habe Ensemble noch frei, eventuell Abschluß möglich. Bin Wochenende Triest“, lautete die Antwort. Das war energisch.

Am letzten Tage der Vorstellung ließ mich eine bide Dame, befaßt mit einem noch bideren Sekretär ins Foyer bitten. Beide sprachen ausgezeichnet deutsch. Wer sie waren, konnte ich mir denken und wollte sie ins Haus führen, doch sie lehnte ab und fragte: „Wo gibt es hier den besten Marsala und das beste Me?“

Davon hatte ich allerdings keine Ahnung, doch der Hauseigentümer gab mir Adressen und wir fuhren los. Ich war begierig auf die Dinge, die da kommen sollten.

Im ersten Weinrestaurant wurde Marsala versucht. „Sehr gut“, meinte die Dame, die ihr Glas mit einem Zug leerte; begleichen der Sekretär. Ich hatte nur genippt, da ich am Vormittag niemals trank. „Bitte, machen Sie mir Offerte über diesen Wein in mein Hotel“, sagte sie zu dem Inhaber. Und weiter ging es zur nächsten Weinprobe.

Und wieder trank sie ihr Glas mit einem Zuge leer; mir gelang es, meins unbemerkt auszugießen. Weiter und weiter ging es, von Weinlager zu Weinlager. Nur ein einziges Mal wurden zwischendurch Kaviarbrötchen gereicht. Der Alkohol brannte, es wurde spät nachmittags, als wir noch immer kosteten. So oft ich auch vom Theater begann, erwiderte sie stets: „Das kommt in Ordnung“. Sie gab da und dort Bestellungen auf. Mir war schon ganz merkwürdig zu Mute, ich sah alles doppelt und dreifach, mein Magen revoltierte, als ob ich sekrank wäre, aber die Beiden waren nur etwas rosig angelaufen und bester Stimmung.

Schon wollte ich mich drücken und die Maexmontan im Theater erwarten, da erblickte sie das Café Specchi, trat auch schon ein und sagte: „Wir müssen uns ein wenig abkühlen.“

„Eine Flasche Pommery, aber sec“, bestellt sie; und als die geleert war, noch eine weitere und dazu eine halbe Flasche Kognac, der mit dem Sekt gemischt wurde.

„Das ist das Beste“, behauptete die trinkfeste Dame und als ich mich zu trinken weigerte, streifte mich ein verächtlicher Blick. „Wenn Sie nichts vertragen, sind Sie nur ein halber Mann“, lachte sie mich aus.

Es war Theaterzeit geworden und ich wollte zahlen. Da wurde sie energisch: „Nicht trinken und dann noch bezahlen, das gibt es nicht!“ Und der Sekretär zahlte.

Endlich fuhren wir beim Theater vor und ich hoffte, sie in einer Loge verstaun zu können; als aber Madame Maexmontan die Logentreppe erblickte, winkte sie ab und marschierte schmerztrucks zur ersten Hauteuilreihe und ließ sich auf den Sitz fallen. Der Sekretär nahm neben ihr Platz.

Ich war froh, an meine Arbeit gehen zu können. Als das zweite Finale begann, ging ich in den Saal und fand die Beiden regungslos auf ihren Sitzen in tiefem Schlaf. Schon war man im Publikum aufmerksam geworden und begann zu lachen; ich versuchte, sie zu weden, vergebens. Sie schnarchten weiter wie die Sägemühlen. Und so schliefen sie sanft bis zum Schluß der Vorstellung.

Es war der Abschiedsabend und zum Schluß setzte ein dröhnender Applaus ein. Da sprangen Madame Maexmontan und der Sekretär von ihren Sitzen auf, klatschten wild und schrien: „Bravo! Bravo!“ Als sie mich erblickte, rief sie laut: „Ausgezeichnet! Wenn Sie wollen, machen wir morgen Kontrakt!“

„Wir wollen das noch mit einem Gläschen begießen“, meinte sie. Da wurde ich blaß.

Am nächsten Morgen erschien der Sekretär schon zeitig bei mir: „Madame ist sehr zufrieden, ja ganz entzückt von der Vorstellung, obwohl sie seit ihrem Besuch des Hoftheaters in Stuttgart das Theater garnicht liebt.“

„Warum denn?“ fragte ich.

„Sie war in Stuttgart müde geworden (der Zustand hieß also müde) und verstand einen Darsteller schlecht; da rief sie ihm zu: Lauter! Sie empfand es als sehr unhöflich, daß man dieses Benehmen rügte und als sie sich darüber aufregte, sie aus dem Theater wies. Sie besucht in Helsingfors nie ein Theater, sondern vermietet es nur. Aber dieses Jahr ist sie mit unjeren Agenten böse und als sie Ihre guten Kritiken las, entschloß sie

sich, dieses Mal selbst zu engagieren. Sie ist eine reizende Dame, reich und unabhängig.“

Sie stellt Ihnen einen Vorschlag zur Verfügung und freie Reise hin und zurück, auch eine tägliche Garantie bietet sie, über die wir uns einigen können.“ In kurzer Zeit war der Vertrag perfekt.

Fast immer mußte ich schwer kämpfen, um günstige Abschlüsse zu erreichen, diesmal aber waren mir die gebratenen Tauben direkt in den Mund geflogen. Wir hatten eine risikolose viermonatige Spielzeit, durch die ich Schrittmacher für deutsche Kunst in Finnland wurde, von wo mich später der Weg nach Rußland führte.

### Der schöne Tenor.

Der schöne Erfolg in Helsingfors brachte mir auch eine Kombination für eine Sommerstation nach Riga; ich hatte bereits ein gutes, meist aus jungen Kräften bestehendes Ensemble engagiert, nur den richtigen Tenor hatte ich noch nicht gefunden. Da traf ich den Direktor des neuen Stadttheaters in Czernowiz, der mir erzählte, daß er eine Nachsaison mit einem Wagnerzyklus veranstaltete, bei der ein junger bildschöner Ungar, der allerdings schlecht deutsch sprach, sensationelle Erfolge hatte. Eine herrliche Stimme. Und in Czernowiz ist es nicht leicht, Erfolg zu haben.

Ich begann mich zu interessieren und er fuhr fort: Lohengrin hat sehr eingeschlagen. Am nächsten Tage traf ich einen Herrn der Theaterkommission, einen neuen Reichen, der nun alle möglichen Ämter innehatte. Ich fragte ihn:

„Wie hat Ihnen die gestrige Aufführung gefallen?“

„Ganz gut“, erwiderte er, „aber Sie sollten doch mal eine schöne Oper geben, wie anderwärts.“

„Lohengrin ist doch eine große Oper.“

„Das Operle nennen Sie eine große Oper, das Operle, in der das Jüngel mit dem Gänjel herummarschiert, nur der Singer war schön!“

„Auch ein Kunststandpunkt“, dachte ich, aber er war von der Theaterkommission.

Später kam der Kapellmeister, der Lohengrin dirigierte. Auch er war von dem Tenor ganz entzückt und veranlaßte mich, ihn vorsingen zu lassen. Vorher sagte er mir: „Er ist wirklich ein Tenor, so, wie man ihn sich vorstellt, in Reinkultur. Wenn Sie seinen Gesang loben, so ist ihm das nicht so wichtig, wenn Sie ihm aber sagen, daß er wunderschön aussieht, so haben Sie ihn für sich gewonnen!“ (Fortsetzung folgt.)

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Über Bord gefallen?

— **Mainz, 4. Nov.** Der etwa 50jährige Schiffer Wilhelm Mehl, der bei der Firma Diederhoff u. Widmann in Amöneburg beschäftigt war, wird seit einigen Tagen vermißt. Er hatte Nachtmache auf den der Firma gehörenden Transportschiffen und man nimmt an, daß er über Bord gefallen und ertrunken ist.

### Sonderbare Betrügerei.

— **Frankfurt a. M., 4. Nov.** In den letzten Tagen trat, besonders im Stadtteil Bornheim, ein Schwindler auf, der den Hausfrauen erzählte, daß in Kürze die Rabattsparbücher eingezogen und wertlos gemacht würden. Er erbot sich, diese Rabattsparbücher gegen Verkauf von Kurzwaren abzunehmen. Tatsächlich ist es dem Schwindler geglückt, in vielen Fällen fast vollgeldige Rabattsparbücher auf diese Weise zu erhalten. Es handelt sich um den 35jährigen Händler Breitenbach aus Weiskirchen, der von der Polizei festgenommen wurde. In seinem Besitz wurde noch ein Teil der erschwindelten Sparbücher vorgefunden.

### Tödlicher Unfall in einer Mühle.

— **Offenbach a. M., 4. Nov.** Als der Mühlenbesitzer Michael Jäger im benachbarten Hausen das innere Werk seiner Mühle nachsehen wollte und ein Rad ölte, geriet er durch einen noch nicht aufgeklärten Zufall in das Getriebe, das ihn herumschleuderte und auf einen großen Stein aufwarf. Der Mann war sofort tot.

— **Frankfurt a. M., 4. Nov.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich kurz vor Mitternacht in der Nähe von Sossenheim. Infolge des unsichtigen Wetzlers kam ein Personenkraftwagen an einer Kurve ins Schleudern und fuhr in einen Straßengraben, nachdem er vorher noch einen Telegraphenmast umgelegt hatte. Der Führer und zwei weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen.

— **Marburg, 4. Nov.** Für das Wintersemester 1932/33 haben sich jetzt an der Marburger Universität 3525 Studierende eingetragen lassen. Es entfallen auf die theologische Fakultät 407 männliche Studierende und 29 weibliche, auf die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät 581 männliche Studierende und 28 weibliche, auf die medizinische Fakultät 802 männliche Studierende und 190 weibliche, auf die philosophische Fakultät 878 männliche Studierende und 512 weibliche. Im vorigen Wintersemester betrug die Zahl der Studierenden bis zu dem gleichen Tage 3473, so daß diese Zahl bereits jetzt überschritten ist. An der Gesamtzahl des Vorjahres von 3657 immatrikulierten fehlten nur noch 132. Da die Einschreibung bis zum 14. d. M. noch andauert, darf man ohne weiteres annehmen, daß die Zahl des letzten Wintersemesters wieder erreicht wird.

— **Pinz a. M., 4. Nov.** Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Dünemittelhändler Buchholz mit seinem Kleinauto von der Lokomotive der Kleinbahn der Besatzung erfaßt und etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Aus dem vollständig zertrümmerten Auto konnte Buchholz nur tot geborgen werden. Die Kreuzung der Provinzialstraße mit der Kleinbahn ist an der Unfallstelle sehr überfüllt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

## Verhaftung des Kölner Doppelmörders?

### Verdächtige Umstände.

In Duisburg wurde am Freitag eine Verhaftung vorgenommen, die von verschiedenen Seiten mit dem Kölner Doppelmord in Zusammenhang gebracht wird. Wie jedoch auf Anfrage von der Polizei mitgeteilt wird, kann davon im Augenblick keine Rede sein. Immerhin sind, wie die Polizei meldet, die Umstände sehr verdächtig, denn in den letzten Wochen erhielten im Duisburger Stadtgebiet verschiedene Personen Nachrichten zugestellt, deren Absender fast stets fingiert war bzw. mit der Sendung nichts zu tun hatte. Nachnahmeschwindel kommt aber gleichfalls nicht in Frage. Es tauchte dann die Vermutung auf, daß man es mit einer Person zu tun habe, die es auf die Betäubung eines Geldbrieftägers abgesehen habe. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des 27jährigen Wilhelm Elberts, der ohne feste Wohnung ist, wegen Verdachts des Raubes. Im Besitz des Festgenommenen wurde die Schreibmaschine, mit der ein Teil der Nachnahmelisten geschrieben wurde, und eine Aktentasche, in welcher sich ein in Papier gehülltes Beil befand, gefunden. Tatsächlich wurde nachgewiesen, daß der Festgenommene in einem Falle einem Geldbrieftäger in ein Haus gefolgt ist, wohin er eine fingierte Nachnahme geschickt hat. Er hat hier auch den Briefträger angeprochen. Zweifellos hat man es hierbei mit einer Person zu tun, welche einen Raubüberfall auf einen Geldbrieftäger geplant hatte. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit schweben noch.

Wie der „Kölner Stadtanzeiger“ berichtet, hat sich der Festgenommene tatsächlich vorübergehend in Köln aufgehalten. Da auch die Kleidung Elberts genau mit der Beschreibung des Mannes, der auf der Treppe des Nordhauses in Köln gesehen worden ist, übereinstimmt, verdichtet sich der Verdacht gegen ihn, bei dem Kölner Anschlag auch seine Hand im Spiel gehabt zu haben.

## Todessturz vom Berliner Funkturm.

### Ein Erfinder mit seinem Fallschirm verunglückt.

Eine Schreckensszene spielte sich Freitagmittag am Funkturm auf dem Berliner Messegelände ab. Dort sprang der 35jährige Fallschirmkonstrukteur Warburg (Hanover) von der höchsten Plattform mit einem selbstgebauten Fallschirm ab. Der Fallschirm riß schon kurz nach dem Absprung entzwei. Warburg stürzte ab und blieb auf der Rasenfläche mit zerschmetterten Gliedern liegen.

Warburg war der Erfinder eines neuartigen Fallschirms, den er zum Patent angemeldet und auch der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt zur Prüfung eingereicht hatte. Da Warburg aber die erforderlichen Prüfungsgebühren nicht bezahlen konnte, fertigte er sich aus leichtem, offenbar ungenügendem Material einen Fallschirm an, mit dem er nach Aussagen seines ihn begleitenden Freundes einen Tiefenrekord im Fallschirmabprung aufstellen wollte. Warburg hatte bei der Direktion des Messegelände um eine Genehmigung des Abprungs vom Funkturm nicht nachgefragt, die ihm sicher verweigert worden wäre, da ähnliche Anträge von Erfindern und Künstlern bisher stets abgelehnt wurden.

Ein Kreuzer-Direktor zu Zwangsarbeit und zu Rückzahlung von 37 Millionen Franken verurteilt. Das Amtsgericht in Stockholm verurteilte den Kreuzer-Direktor

S. Ruldt zu einem Jahr Zwangsarbeit wegen Untreue. Er wurde außerdem verpflichtet, der Continental-Investment-Corporation 337 500 000 französischen Franken zurückzuzahlen.

Fünf italienische Flugzeuge verbrannt. Aus noch unbekannter Ursache brach Freitagnacht im Flughafen der Mittelmeerländischen Fluggesellschaft am Lido von Venedig ein Feuer aus, das einen Schuppen vollständig vernichtete, in dem sich fünf einmotorige Sanderapparate zur Reparatur befanden. Ein anderer Schuppen, der als Reparaturwerkstatt für Motoren dient, wurde schwer beschädigt.

Im griechischen Erdbebengebiet Quellen versiegt. Aus Athen wird berichtet: Alle Quellen in der Gegend von Stratoniki auf den Chalkidiki sind plötzlich versiegt. Dieses neue Unglück ist offenbar auf die mannigfachen Beben der letzten Tage zurückzuführen. Die Bevölkerung fordert schleunige Versorgung mit frischem Wasser.

Ein Monddamper rettet 24 japanische Schiffbrüchige. Der in der Hongkong-Neu-Guinea-Fahrt beschäftigte Dampfer „Friederun“ des Norddeutschen Lloyd, rettete in ostafrikanischen Gewässern 24 japanische Schiffbrüchige und landete sie in Manila.

## Marktberichte.

### Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 4. Nov. Großhandelseinheitspreise per 100 Kilogramm loco Mainz: Weizen 78 Kilogramm 20,75—21,25 stetig, Roggen rheinhessischer 18,25—19 stetig, Hafer 13,50—15 ruhig, Braugerste 18,75—19 ruhig, Industrieernte 17—17,75 ruhig, Futtergerste 15,75—16 ruhig, Malzkeime 10—11 ruhig, Südd. Weizenmehl Spez. 0 30,50—30,90 fest, Roggenmehl 60 Prozent 23,50—24,50 fest, Weizenkleie fein 7,50—8 behauptet, Weizenkleie grob 9—9,25 behauptet, Roggenkleie 8,50—9 behauptet, Bietreber 10,75—11 ruhig, Erdnustuchen 12,50—13,50 ruhig, Kolostuchen 11,50—12,50 ruhig, Palmstuchen 8,50—8,75 ruhig, Rapstuchen 8,75—9 ruhig, Kleeheu lose 5,00 ruhig, Kleeheu gebunden 5,40 ruhig, Wiesenheu lose 3,80 ruhig, Wiesenheu gebunden 4,00 ruhig, Maschinenstroh 2,30 ruhig, Drahtpreßstroh 2,20 ruhig, Sonastrot 10,75—11 behauptet, Trodenstrot 8—8,25 ruhig. Allgemeine Tendenz: leicht befestigt.

### Der Saatenstand in Preußen Anfang November 1932.

Berlin, 4. Nov. Das preussische statistische Landesamt gibt folgendes bekannt: Das warme, trodene Wetter in der ersten Oktoberhälfte begünstigte in allen Gebieten des Reiches die Herbstbestellungsarbeiten. Die reichlichen Niederschläge gegen Ende des Berichtsmontats haben dann aber, besonders im Westen, eine erhebliche Verzögerung dieser Arbeiten verursacht. Auf Grund der Meldungen von 3905 amtlichen Vertrauensmännern ergibt sich folgender Saatenstand: Anfang November 1932 Winterweizen 2,6, Winterroggen 2,6, Wintergerste 2,5, Gemenge aus Wintergetreide 2,6, Wintertraps und Rüben 2,6, junger Klee 2,6. Anfang November 1931: Winterweizen 2,7, Winterroggen 2,7, Wintergerste 2,6, Gemenge aus Wintergetreide 2,8, Wintertraps und Rüben 2,7, junger Klee 2,5 (2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering).

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckverlag für Politik und Handel, 5. Etage, für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftstellern: J. G. Schmitt, für die Anzeigen und Belagungen: H. Horn, für die Anzeigen in Wiesbaden: G. und D. Schellensberg (Aren-Schellensberg) in Wiesbaden.

# Industrie und Handel.

## Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Weinherbst in den spätlebenden Gebieten. — Die Weinversteigerungen beginnen.

In den spätlebenden Gebieten, d. h. im Rheingau und an Mosel, Saar und Rumer, ist nun auch der allgemeine Herbst im Gang und sonst werden von den großen Gütern, die Wert darauf legen, qualitativ möglichst hochstehende Gewächse einzutellern, die Spätleben vorgenommen. Schon beginnen die ersten Weinversteigerungen. In Franken fand eine Versteigerung der Winzergenossenschaft Iphofen mit gutem Absatz statt. Die ausgetretenen 250 hl 1932er Iphofener (Moste von 70—84 Grad Ochsle und 6—9 pro Mille Säure), gingen bis auf etwa 50 hl in anderen Besitz über und erzielten je nach Lage 56—85 M. die 100 Liter. In Würtemberg fanden ebenfalls die üblichen Herbstweinversteigerungen statt. Dabei wurden für den Eimer (300 Liter) 1932er Riesling 180—240, Rotgemischt 185—264, Trollinger 240—324 M. erzielt. Eine Versteigerung in Redarsulm brachte für Weiß- und Rotweine neuer Ernte 155—228 M., 1931er Weißwein ist zu 126—156 M. je Eimer noch zu haben. In der Mosel fanden die dort üblichen Traubenscharversteigerungen statt. In Crömm wurden dabei 20 M. für den Zentner Trauben erzielt. Die größeren Traubenversteigerungen in Jellingingen brachten durchschnittlich etwa 28 M. Die Frühmesserlei Rachtig erzielte 23 und 27 M., das Pfarrgut Erden für beste Lagen der Erdbener Gemartung 36 M. Bei freihändigen Traubenverläufen im Mittelmoselgebiet bezahlte man bisher etwa 22—34 M. Im Vorjahr lagen die Traubenpreise im Moselgebiet zwischen 8 und 18 M. der Zentner. In der Rheinpfalz ist noch in einzelnen Bezirken der Traubenherbst mit der Spätlese im Gang. Der Winzerverein Mühlbach leitete 1932er Rotwein zu 410—480 M. das Fuder ab. 1932er Weißweinverläufe fanden statt zu 420—500 M., in Deidesheim zu 650—900 M., Gimmeldingen 550—600 M., Forst und Wachenheim 800 M. und mehr, Königsbach und Ruppertsberg bis 650 M., Haardt bis 600 M. und darüber. Im

Alsenzthal stellte sich das Viertel (8 Liter) Maische auf 2,50 bis 3,20 M. Das höchste bisher bekannt gewordene Mostgewicht erreichte das Weingut Fiß, Bad Dürkheim, bei einer Auslese mit 147 Grad Ochsle. Auch in älteren Weinen blieb Nachfrage und Geschäft belebt. In Rheinhessen wurden bei den letzten Mostverläufen für das Stück (1200 Liter) 550—700 M. erzielt. An der Nahe betragen die Preise für Trauben 16—23 M. der Zentner und 2,50—3,65 M. das Viertel (8 Liter) Traubenmaische. Im allgemeinen war das Geschäft reger, auch nach Weinen der beiden Jahrgänge 1930 und 1931 wurde gefragt, die 750—1100 M. das Stück kosteten. Am Mittelrhein ist der Herbst beendet. Im Rheingau ist man jetzt mitten in der Lese. Traubenverläufe fanden in Orlitz zu 25 M. der Zentner statt. Im allgemeinen ist es geschäftlich ruhig, man zögert und hält auf allen Seiten zurück. Im unteren Gebiet wurden verschiedentlich Moste zu 325—350 M. das Halbtud (600 Liter) zugeschlagen. In Hattenheim verläuft man Trauben zu 25—30 M. der Zentner. An der Lahn, wo sich der Weinbau in der Hauptsache auf die Gemartungen Nassau, Weinähr, Obernhof und Kallosen in einem Umfang von rund 150 Morgen erstreckt, gab es in gut behandelten Weinbergen einen halben bis zwei Drittel-Herbst, im übrigen aber bedeutend weniger, so daß man im Durchschnitt auf einen halben Herbst kommt. Die Qualität ist besser wie 1930 und 1931. Bei amtlichen Mostuntersuchungen wurden 68—88 Grad Ochsle bei 10—15 pro Mille Säure ermittelt. Traubenverläufe fanden zu 13 Mark der Zentner statt. 1931er sind nicht mehr viel anzutreffen. In Baden gab es in den besten Lagen teilweise Mostgewichte bis 100 Grad und auch mehr. Für Most wurden in der Regel 60—100 M. die Ohm (150 Liter) geboten und bezahlt.

## Oktober-Konkursstatistik für Hessen-Rassau.

Gegen September nahezu unverändert.

Der in den letzten Monaten festgestellte Rückgang der Insolvenzziffern hat in unserer Provinz auch im abgelaufenen Monat angehalten. So erfreulich das an sich auch ist, so

darf man sich deshalb doch keine falschen Hoffnungen hingeben. Für die Provinz Hessen-Rassau ergibt sich im Oktober folgendes Bild: Insgesamt mußten 26 Firmen und Einzelpersonen ihre Zahlungsunfähigkeit erklären gegenüber 27 im September und 48 im August. Das Konkursverfahren wurde in 15 Fällen (September 15, August 18) eröffnet, das Vergleichsverfahren in 11 (September 12, August 30) Fällen eingeleitet.

Die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firmen und Einzelpersonen verteilen sich auf die verschiedenen Erwerbsgruppen wie folgt:

	Oktober		September		Akt. 1931	
	Konst.	Vergl.	Konst.	Vergl.	Konst.	Vergl.
Landwirtsch. u. verw. Berufe	—	1	1	—	3	—
Güterzeugung	3	1	—	2	3	5
Handel aller Art	5	8	7	7	33	22
Handwerk und Gewerbe	—	1	4	1	10	7
Geldinstitute	—	—	—	—	—	1
Nachlässe	5	—	2	—	3	—
Sonstige u. Branche unbekannt	2	—	1	2	9	4
	15	11	15	12	61	39

\* Die Umsatzsteuer-Ausfuhrvergütung. Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hat die Schaffung einer Umsatzsteuervergütung vorsehen. Danach sollte einem Unternehmer, der Lieferungen ins Ausland macht, ein Betrag bis zur Höhe der auf der Ware ruhenden Umsatzsteuer vergütet werden. Im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft wird die Ausfuhrvergütung in Höhe von einem halben Prozent grundsätzlich auf alle Waren, die zum Export gelangen, gleichmäßig gewährt werden. Mit der Inkraftsetzung der Ausfuhrvergütung ist voraussichtlich schon am 1. Dezember 1932 zu rechnen.

\* Betriebserweiterung und Neueinstellung. Die Firma Gebrüder Strauß, Cannstatt, Spezialfabriken feinsten Schweizer-Stumpen, Herstellerin der „Gesta-Stumpen“, konnte ihren bereits vorhandenen Betrieben einen weiteren Betrieb angliedern. Dadurch finden neben der bereits vorhandenen ganz beträchtlichen Belegschaft im Laufe der nächsten Wochen weitere zirka 100 Arbeiter Beschäftigung. Eine Verfüzung der Arbeitszeit findet nicht statt.

# 10%

## Jubiläums-Rabatt der Etage

### Zur gefl. Erwägung!

Der außerordentliche Erfolg meines Jubiläums-Verkaufs erklärt sich dadurch, daß meine Kunden genau wissen, daß schon vor diesem Jubiläums-Verkauf meine regulären Etagenpreise für alle Waren vorbildlich niedrig und billig waren. Da nun auf diese niedrigsten Preise noch ein Jubiläums-Rabatt von 10 Prozent gewährt wird, so muß jeder Käufer sofort ersehen, daß ich eine Kaufgelegenheit biete, die so bald nicht wieder kommt.

#### Der Geheimrat-Anzug

Diese berühmte tausendfach erprobte und bewährte Spezialqualität, wird v. Herren, die auf ruhig-vornehm. Geschmack Wert legen, ganz besonders bevorzugt. Das ewig moderne Pfeffer- und Salzmuster, die feine Verarbeitung und das schöne Aussehen geben diesem Anzug einen vollendeten aber un-auffälligen Stil.

Geheimrat A: RM. 50,50, abzugl. 10% Rabatt

45<sup>45</sup>

#### WINTER-MÄNTEL

Ulster oder Ulsterpaletot aus unbedingt gut Stoffen in den beliebten Farben

18.-

#### WINTER-MÄNTEL

Ulster oder der schicke Ulsterpaletot, besonders schwerer reinwoll. Qualität

40.-

#### WINTER-MÄNTEL

prachtvolle reinwoll. Qualitäten, hervorragend verarbeitet. Die flotte Form

61.-

#### TRENCHCOATS

m. Oeltucheinlage u. Plaidfutter, flotte u. mod. Form

12<sup>50</sup>

#### GABARDINE-MÄNTEL

gut imprägnierte, reinw. Ware, vollkommen auf K-Seide, in Slipon-Form

28.-

#### GABARDINE-MÄNTEL

feingewebte und imprägn. Ware, besond. schöne reinwollene Qual. i. mod. Farb.

50.-

#### GABARDINE-MÄNTEL

besonders schwere Gabardine- u. Mouliné-Qualität. vorbildl. Verarb. u. Paßf.

72.-

#### SPORT-MÄNTEL

schwarz Lack, wasserdicht. flotte Form m. Stoffkragen

12<sup>50</sup>



Auch auf diese Angebote noch

# 10%

## Jubiläums-Rabatt

der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

#### HERREN-ANZÜGE

aus guten und modernen Stoffen mit tadell. Zutaten ausgestattet, mod. Farben

18.-

#### HERREN-ANZÜGE

tadell. Cheviots engl. Art sowie hervorrag. Kammgarnqual. tadell. verarb.

40.-

#### HERREN-ANZÜGE

in Oberstoff, Verarbeitung aus ganz hervorrag. Ma- u. Paßform unbedingt. Ersatz f. Maß, mod. Muster

61.-

#### WINTER-LODENJOPPE

schwere Qualität, mit an-gewebt. warmem Futter

5<sup>75</sup>

#### MARENGO-PALETOTS

schöne Mar.-Ware, voll-komm. auf gut. K'Sde. ge-arb., zweif. m. Samtkragen

28.-

#### MARENGO-PALETOTS

feine Paletotwar. i. muster-gültiger Ausführ. u. Paß-form auf Kunst-Seide

50.-

#### MARENGO-PALETOTS

aus ganz hervorrag. Ma-rengoqual. durchaus auf Kunst-Seide, Ers. f. Maß

72.-

#### Gefüt. WINDJACKE

wetterfest u. warm zugl., die beliebte u. mod. Form

8<sup>95</sup>

#### Der Geheimrat-Anzug

Noch besser im Oberstoff, noch gepflegter i. Verarbeitung und Näharbeit wird Sie dieser un-gemein schöne aber auch prakt. Anzug durch besondere Trag-fähigkeit u. un-verändert gute Paßform viele Jahre erfreuen.

Nicht unerwähnt sei, daß dies. ideale Pfeffer- u. -Salzmuster auch geg. Schmutz u. Staub fast unempfindlich ist.

Geheimrat II: RM. 72.- abzugl. 10% Rabatt.

64<sup>80</sup>

Jedes Kleidungsstück ist mit dem alten regulären Preis-Etikett versehen! Der Jubiläums-Rabatt von 10 Proz. wird erst an d. Kasse in Abzug gebracht!

Frau

# LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage. — Größte Auswahl der Branche am Platze.

Wwe.

Im Jubiläums-Verkauf wird bei Anzahlung gekaufte Herbst- u. Winter-Kleidung auf Wunsch gerne bis kurz vor Weihnachten zurückgehängt!

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 259,3 m

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 6. November 1932.

6.35 Von Hamburg: Hafenzert auf dem Motorschiff
„St. Louis“. 8.15 Chorabläse des Bläserchors des Wart-
burgvereins, E. B. 8.30 Evangelische Morgenfeier der Evang.
Landeskirche Frankfurt a. M. Landesbischof D. Kortheuer-
Wiesbaden (Ansprache). 9.30 Stunde des Chorgesangs.
(Ausführung: Gesangsverein „Konordia“, Frankfurt a. M.
Niederwald). 10.20 Die Geschichte vom lebendigen Brot von
Peter Kremer. (Alexander Engels.) 10.45 Die Erschließung
eines Neulandes von Geheimrat Dr. Leo Frobenius.
11.15 Stunde der Bühne: Die Repertoirepläne des Mainzer
Stadttheaters von Intendant Paul Trede. 11.30 Aus der
Gustav-Wolff-Kapelle in Lützen bei Leipzig: Gottesdienst,
anlässlich der Gustav-Wolff-Gedenkfeier. 12.15 Von München:
Mittagskonzert I - Blasmusik. 13.00 Von Köln: Mittags-
konzert II - Solisten: Trude Hesterberg (Sopran), Kammer-
sänger Eric Wirt (Tenor). 14.00 Landwirtschaftsammer
Wiesbaden: 1. „Einiges über die Kontingentierung“.
2. „Der Essig im Wein“, III. 3. „Der Schnitt zur
Kronenbildung der Obstbäume“. 14.10 Stunde des Landes:
1. „Wie füttere ich im Winter?“ von Dr. Claus Denker,
Darmstadt. 2. „Weihnachtsspiele“ von Lehrer H. Jung-
geburth. 15.00 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Tempo,
Tempo!“ Singpiel für Kinder von Elfe Holle-Hellmund.
Rustl von Gustav Götzlich. 16.00 Dreißig bunte Minuten.
16.40 Von München: Nachmittagskonzert des Rundfunk-
Orchesters. 18.05 Die Zeit der bunten Bäume von Wlil-
h. Michel, Darmstadt. 18.30 Rheinische Charakterbilder:
Fürst Metternich von Dr. Kurt Rheindorf, Frankfurt a. M.
18.55 Sportnachrichten. 19.00 Von Berlin: Orchesterkonzert
des Berliner Konzert-Vereins. In den Pausen: Bekanntgabe
der Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen
Endresultats. 22.00 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetter-
bericht. Anschließend von Berlin: Unterhaltungsmusik der
Gebrüder Steiner. In den Pausen: Bekanntgabe der Wahl-
ergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endresultats.

Montag, 7. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Schallplatten-Frühkonzert - Aus
Operetten. 8.15 Wasserhandsmeldungen. 11.45 Zeitangabe,
Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter-
bericht. 12.00 Mittagskonzert I auf Schallplatten. 13.15
Nachrichten, Wettervorherfrage. 13.30 Stuttgart: Mittags-
konzert II des Rundfunk-Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst.
14.10 Werbefonzert. 15.00 Giechener Wetterbericht. 15.10
Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Wie kann ein
Mädchen sprachliche, pädagogische oder künstlerische Befähigung
beruflich ausnützen? von Dr. Käthe Gaebel, Berlin.
16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Nach-
mittagskonzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 Die
große Rolle von Professor Dr. Martin Sommerfeld. 18.50
Englischer Sprachunterricht. Anschließend: Dialog zwischen
Oberstudienrat Olbrich und Johanna Neuschle. 19.15 Zeit-
angabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst
für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Wer
ist es? Literarische Rätsel (II), aufgegeben von Wolfgang
Brennau. 19.50 Selbstansagen: Werner Beumelburg spricht
über sein Buch: „Bismarck gründet das Reich“. 20.05 Aus
dem großen Saal des Saalbauens: III. Montagskonzert
des Frankfurter Orchester-Vereins - Solist: Helge Ros-
waenge (Tenor). 22.00 Aus der Arbeit der Winterhilfe:
„Wir wollen helfen, wer hilft mit?“ 22.30 Zeitangabe,
Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Nach-
tmusik auf Schallplatten.

Dienstag, 8. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,

Nachrichten. 7.20 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasser-
handsmeldungen. 10.10 Von Breslau: Schulfunk - Die
Ober, der Lebensstrom Schlesiens und der Stadt Breslau.
11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschafts-
meldungen, Wetterbericht. 12.00 Von München: Mittags-
konzert I. 13.15 Nachrichten, Wettervorherfrage. 13.30 Mit-
tagskonzert II auf Schallplatten. 1. „Eine kleine Nachtmusik“
von Mozart. 2. „Die Moldau“ von Smetana. 14.00 Nach-
richtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giechener Wetter-
bericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20
Hausfrauen-Nachmittag - Rubeln und Matroni in nicht
altgläubiger Form. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Nach-
mittagskonzert und Tanzmusik. 18.15 Wirtschaftsmeldungen.
18.25 „Auf zur Arbeit“. (Dr. E. Stidler und der Inhaber
eines Baugeschäfts.) 18.50 „Stadt- und Landfrau im Dienst
der Deutschen Wode“ von Johanna Bopp, Darmstadt. 19.15
Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetter-
dienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30
Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen
Orchesters. 20.30 „Hannibal“. Tragödie von Christian
Dietrich Grabbe. (Begleitende Musik von Hans Simon.)
22.10 Aus dem Schumann-Theater: Varieté. 22.25 Zeit-
angabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht.
22.45 Nachtmusik - Lied und Tanz.

Mittwoch, 9. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Schallplatten-Frühkonzert. 8.15 Wasser-
handsmeldungen. 10.10 Schulfunk: „Eine halbe Stunde auf
dem Reisebüro“. Hörbild von Actualis. 11.45 Zeitangabe,
Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter-
bericht. 12.00 Von Augsburg: Mittagskonzert I des
Konzertorchesters Heuer. 13.15 Nachrichten, Wettervorher-
frage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrich-
tendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giechener Wetterbericht.
15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Jugend-
stunde: Aldeutsche Lieder für Feie und Fei, gefungen vom
Singkreis des hiesigen Giechen im Deutschen Pfadfinderbund.
16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittags-
konzert des Rundfunk-Orchesters. 18.15 Wirtschaftsmel-
dungen. 18.25 Stunde der Arbeit: „Gesellschaftsleben der
primitiven Völker“ von Museumsdirektor Professor H. Cunow,
Berlin. 18.50 Die Wiederbelebung der deutschen Wirt-
schaft von Professor Dr. Schmidt. 19.15 Zeitangabe, Pro-
grammänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Land-
wirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.20 „Neues aus aller
Welt“ von Professor Dr. Walter Behrmann. 19.30 Von
Freiburg: Unser Volkslied - I. Oberbaden. Eine Sing-
gruppe unter Leitung von Professor Dr. Künzig, Lehr a. S.
20.00 Stuttgart: Quellen, die die Wirtschaft speisen - I. H.
21.00 Stuttgart: Ältere Tanzmusik. 21.30 Stuttgart: Stunde
der Kammermusik - I. Streichquartett von Ernst Loeh.
2. Streichquartett von Paul Hindemith. Ausführende: Das
Wendling-Quartett. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten,
Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik
der Kapelle Wörthmüller.

Donnerstag, 10. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Frühkonzert des Orchesters freistehender
Berufsmusiker. 8.15 Wasserhandsmeldungen. 9.00 Von Ber-
lin: Schulfunk: „Sanssouci“. Ein Hörbericht von Dr. Ernst
Gall. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirt-
schaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I auf
Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorherfrage. 13.30
Von München: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst.
14.10 Werbefonzert. 15.00 Giechener Wetterbericht. 15.10
Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend:
1. Geschichten und Märchen von Hans Friedrich Blund.

2. Bogelschuh im Winter. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00
Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters und Tanzmusik.
18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 Zeitfragen. 18.50 „Bilden
Waren- und Devisen-Berechnung eine neue Wirtschafts-
form?“ von Herbert Kayser. 19.15 Zeitangabe, Programm-
änderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirt-
schaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.25 Wie werde ich mit den
Schwierigkeiten der Zeit fertig? 20.00 Stuttgart: „Expan-
sion“. Ein Hörstück von Leopold Lorenz. 21.00 Stuttgart:
Fideles Wien - Schrammeltrio Heinz König, Fred Höger.
21.30 Stuttgart: Klarinetten-Trio: 1. Vier Trios für Klari-
nette, Violine und Klavier von Max Bruch. 2. Trio in
Es-dur (Regeltrio) von Mozart. 22.20 Zeitangabe, Tages-
nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Funkstille.

Freitag, 11. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Schallplatten-Frühkonzert - Blasmusik.
8.15 Wasserhandsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programm-
ange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
12.00 Von München: Mittagskonzert I des Rundfunk-Orche-
sters. 13.15 Nachrichten, Wettervorherfrage. 13.30 Mittags-
konzert II auf Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10
Werbefonzert. 15.00 Giechener Wetterbericht. 15.10 Zeit-
angabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.50 Wirtschaftsmeldungen.
17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschaftsmel-
dungen. 18.20 Junge Generation: Gespräch mit einem
jungen Kaufmann von Dr. Heinrich Buh. 18.55 Die Be-
deutung der Mittel- und Kleinbetriebe in Industrie und
Handel von Dr. C. A. Schleusner. 19.20 Zeitangabe, Pro-
grammänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Land-
wirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Stuttgart: „Di
Preisengogel“. Schwäbischer Schwank in 3 Aufzügen von
Rudolf Eder. 20.00 Von Hamburg: „Barbarossa“. Sympho-
nische Dichtung in drei Sätzen von Sigmund von Haugegger.
21.00 Aus der Bundeshalle Reutlingen: Opern-Abend.
Solisten: Moje Jorbad (Sopran), Louis Graver (Tenor).
22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sport-
bericht. 22.45 Von Köln: Nachtmusik.

Samstag, 12. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Schallplatten-Frühkonzert. 8.15 Wasser-
handsmeldungen. 10.10 Schulfunk - „Philotas“. Trauer-
spiel in einem Akt von Gottfried Ephraim Lessing. 11.45
Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmel-
dungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I auf Schall-
platten. (Aus Operetten.) 13.15 Nachrichten, Wettervorher-
frage. 13.30 Stuttgart: Mittagskonzert II des Rundfunk-
Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert.
15.20 Giechener Wetterbericht. 15.25 Zeitangabe, Wirtschafts-
meldungen. 15.30 „Kinder der Schule zu Hornbad (Oden-
wald) spielen und singen“. 16.30 „Ein rheinischer Weber-
jung erzähl!“ von Paul Raven. 16.50 Wirtschaftsmeldungen.
17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.25 „Arbeits-
beschaffung und Althausbesitz“ von Regierungsbaumeister
a. D. Otto Schmidt, Trier. 18.50 „Die Maßnahmen der
Reichsregierung zur Erleichterung des Geld- und Kredit-
marktes“ von Professor Dr. L. Albert Hahn. 19.15 Zeit-
angabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst
für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Nach-
richten. Zwei Novellen von Albrecht Schaeffer, gelesen von
Lidia Sulz. 20.05 Aus dem Festspielhaus in Worms:
1. Orchester-Konzert. Solist: Jean Stern (Bariton).
2. Sunter Teil. (Mitwirkung: Maragrethe Teschenmacher,
Kammersänger Karl Jöben, Berlin, Willi Kofen, K. Rapp.)
22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sport-
bericht. 22.45 Von München: Nachtmusik und Hörbericht vom
Sportpresefest.

Ist Ihr Radio in Ordnung?

Nein? Bitte rufen Sie uns. Tel. 24453 Unser „Kundendienst“-Wagen ist in kürzester
Zeit zur Stelle. Röhren werden auf Spezial-Gerät kostenl. geprüft

Leffler & Co.
Rheinstr. 77 (Büro u. Rep.
Rheinstr. 85 (Laden)

Table with 2 columns: Service type and description. Includes: Neuanlagen, Reparaturen, Antennenbau, Umtausch, Gelegenheitskäufe.

Advertisement for Jakob Gottfried, radio repair and sales. Text: Haben Sie schon an die Anschaffung eines RADIO gedacht? Ich liefere Ihnen auf Wunsch eine Anlage auf 24 Monate Ziel.

Advertisement for Café-Konditorei MARTINI. Text: Kommen Sie nach Mainz? Besuchen Sie Café-Konditorei MARTINI MAINZ, Kaisersstr. 16 (früher Kübler) NEU ERÖFFNET

Advertisement for Revidena Cafe. Text: Heute Samstag: KONZERT Kapellmeister Schillinger Sonntag Wahlergebnisse durch Radio

Advertisement for Lotterie. Text: Volkswohl-Lotterie BAHNHOFSTRASSE Ziehung: 11.-18. November

Advertisement for Radio-Werkstätte. Text: Radio-Werkstätte Ing. H. Keller, Römerberg 6. Reparaturen, Umbau, Neuanlagen, Ladestation.

Advertisement for Hanja-Hotel und Restaurant. Text: Hanja-Hotel und Restaurant Ecke Rhein- und Nikolastraße. Zeitgemäße Preise für Speisen u. Getränke.

Advertisement for Apothekendienst in Wiesbaden. Text: Apothekendienst in Wiesbaden vom 5. bis 11. November 1932

Advertisement for Sichere Existenz. Text: Sichere Existenz bringt die Einrichtung einer Bügelstube mit der modernen 2-Mtr.-Bügelmaschine

Advertisement for Hotel-Restaurant „Karlshof“. Text: Hotel-Restaurant „Karlshof“ Rheinstraße 72, Ecke Karlsstraße Samstag und Sonntag großes Schlachtfest